

Tom. VII.

Dura Caes. Wandig von.

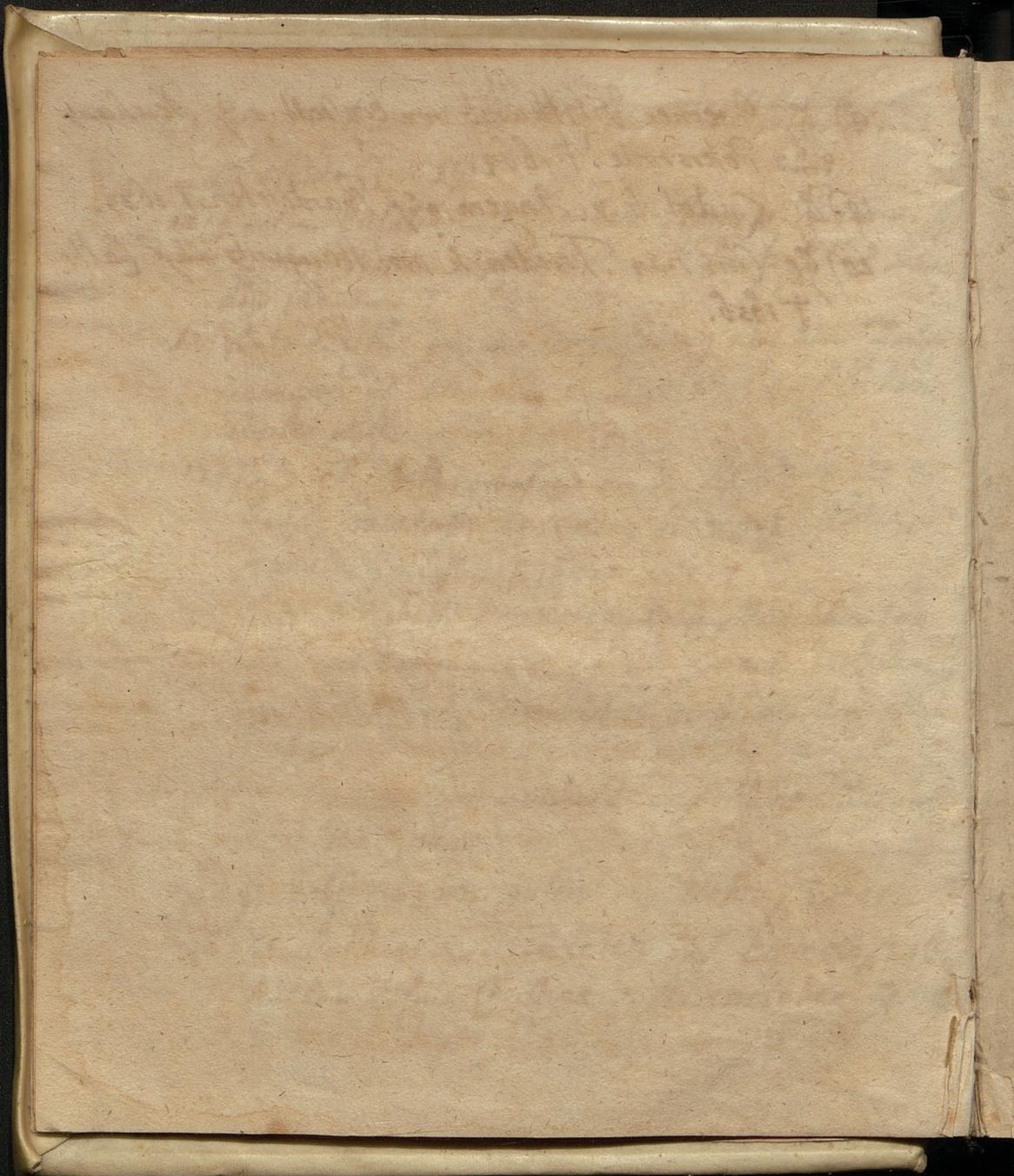
- Num. 1) H. Heinrich v. Veltheim auf Destedt und Rosenthal
t. 1668.
- 2) H. Achim Friederich v. Veltheim auf Destedt und Bar-
kenleben. t. 1629.
- 3) H. Curd v. Veltheim auf Aderstedt, t. 1632.
- 4) Dn. Gmahlin Frau Ursula, geborn von Bartens-
leben auf dem Gausen Wolfsburg t. 1645.
- Dn. Doyter, Fräuln. Elisabeth v. Veltheim t. 1645.
- Fräuln. Maria v. Veltheim, H. Matthias Doyter
t. 1645.
- 5) H. Matthias v. Veltheim, H. Curd v. V. Dofe t. 1630.
- 6) Frau Sophie geb. v. Alvensleben, auf dem Gausen Hun-
desburg, Gmahlin H. ^{Heinrich} Julius v. Veltheim auf
Barkenleben und Destedt t. 1638.
- 7) Gmahl. ist zueignend annectirt Memoria H. Adrian
Hildebrands v. Veltheim, als ob verwandt H.
Gmahl. t. 1632.
- 8) Frau Eulalia geborn v. Veltheim auf dem Gausen
Harbax, H. Heinrichs v. Bulow auf Helmsdorff.
Gmahlin t. 1651.
- 9) H. Heinrich v. Bulow precedentis sibi t. 1647.

- 9.) Hl. Christian v. Bulow auf Wallhausen und
Obisfeldt T. 1659.
- 10.) Fräuln Eulalia und Barbara Anna v. Bulow. ff.
Victors v. Bulow auf Schraplau Helmsdorff und Schna-
delz Kindern T. 1665.
- 11.) Frau Parthe geb. von der Asseburg aus dem Hause
Weindorf, Hl. Valentin v. Bismarck auf Schön-
hausen p. Gemahlin T. 1642.
- 12.) Frau Elisabeth, geborene von der Asseburg aus dem
Hause Weindorf, Hl. Levin Haxen zu Oker und
Hameln, Gemahlin T. 1642.
- 13.) Frau Elisabeth Hedewieg geb. v. Münchhausen
aus dem Hause Aspeln, Hl. Damm Vikthumb
von Eckstedt auf Cannenwoff Voigtstedt, Gemahlin.
T. 1635.
- 14.) Hl. Curt v. Schwiechold, auf Peine, Barum,
Alrin Wsa. T. 1625.
- 15.) Hl. Jobst v. Oppershausen, auf Nohra p. T. 1625.
- 16.) Hl. Matthias v. Alvensleben auf Eyleben, T. 1670.
- 17.) Fräuln Ursula Christina v. Alvensleben, Hl. Geb.
hards v. A. Jostler T. 1675.

187) Hr. Werner Vitzthumb von Eckstedt auf Neuhaus
und Petersrode. † 1669.

197) Hr. Ludolph v. Angern, auf Bardeleben. † 1633.

207) Hr. Christian Friedrich von Haugwitz auf Calbe,
† 1656.



TRINUM FLEBILE.

Leich-Predigt über den Spruch auß dem 116. Psalm:
Der Herr ist gnädig vnd gerecht / vnd vnser Gott ist barmherzig / &c.

Beÿ der Leich-Bestattung dreÿer Adelticher
Personen. Nemblichen:

I.
Der Hoch-Edelgebornen vnd Viel-
Ehren-Tugendreichen

Frauen Ursulen / ge-
bornen von Barenfleben / Des Hoch-Edel- Gestreng-
vnd Mannwesten Curt von Beltheimbs / auff Dernburg vnd Ader-
stedt Leibsassen / seligen / hinterlassenen Wittwen.

II.

Derer beyden Herzlischen Tochter /
Der Hoch-Edelgebornen / Viel-Ehren-tugendreichen
Jungfern Elisabethen / gebornen von
Beltheimb.

III.

Vnd dann auch
Der Hoch-Edelgebornen / Viel-Ehren-tugendreichen
Jungfern Marten / gebornen von Beltheimb.
Welche inner 8. Wochen / von dem 19. Februar: an bis zu dem
11. Aprilis gerechnet / auff dem Hause Dernburg
Beyeinander frisch vnd gesund / Aber bald
Auffeinander krank vnd Todt / Auch
Miteinander nach ihrem seligen Hintritt
Den 28. Augusti dieses 1645. Jahres in Dernburg zu ihren Ruhe-
Kammerlein mit ansehnlicher Adelticher Solemnität ge-
bracht worden. Gehalten durch

M. JOHANNEM Gareln / Pfarrern zu Dernburg.

Halberstadt / bey Andrea Kolwald / 1645.

DOO rit. 4 am. 736. 1821

co. andur. Dorch

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CHICAGO

PHOTODUPLICATION SERVICE

UNIVERSITY MICROFILMS INTERNATIONAL

UNIVERSITY MICROFILMS INTERNATIONAL

AK

UNIVERSITY MICROFILMS INTERNATIONAL



DEDICATIO.

Dem Hoch-Edlen/Gestrengen und Besten

ACHATIO von Beltheimb/ Auff
Dernburgk und Aderstedt Erbsassen.

Der Hoch-Edelgeborenen/ Viel-Ehrentugendreichen

Jungfern Ursulen/ gebornen von Beltheimb/

Der verstorbenen Hoch-Adelichen Frauen von Beltheimb seligen/
hinterlassenen Herzlieben Sohn und Tochter.

Denen Hoch-Edelgeborenen/ Viel: und Ehren-Zugendreichen

Frauen Annen-Elisabeth/ gebornen von Bartensleben/

Des Hoch-Edlen/ Gestrengen und Mannvesten Karsten-Berners
von Dorstadt/ auff Emersleben und Nienburgk Erbsassen/
Hochgeliebten Haus-Frauen.

Frauen Brigitten/ gebornen von Beeren/ des Hoch-Edlen/ Gestrengen
und Mannvesten Gebhard- Friederich von Krosigs/ auff hohen-Erleben
und Marwig Erbgelassen/ seligen/ hinterlassenen
Wittwen.

Denen Hoch-Edelgeborenen/ Gestrengen und Mannvesten

Herren Christoff von Schierstedt / Obristen/

und Erbgelassen auff Kochstedt; Churfürstlicher Durchl. zu Sachsen
des Kayserlichen Freyen Stifts Quedlinburgk bestalten
Hauptmann: Und

Jacob von Neindorff/ vff Wegeleben und Haus Neindorff Erbgelassen;
Beltheimischer Erben Herren Vormündern.

Denen Hoch-Edel/ Gestrengen und Mannvesten

Andreas von Neindorff/ auff Bammendorff/ 2c. Bollharc
von Krosig Rittermeistern/ auch Matthiassen von Krosig/ Gebrüdern/
auff hohen Erleben/ etc. Dann auch

Joachim und Rudolf Gebrüdern von Alvensleben/
auff Erleben/ 2c. Erbsassen.

Meinen allerseits hochgeneigten PATRONIS.

Doch Edel-gebohrne / G. strenge vnd
Mannveste / großgünstige Juncckern / Hoch-
deliche / viel Ehren-Eugendreiche Frawen vnd
Jungfer / Es schreibet der thewre Mann Lu-
therus : Gott der HErr ensiehet vns bißweilen die consolati-
ones rerum, das ist / den sichtbaren irdischen Trost / auff
daß consolatio scripturarum, der Trost der Schrift vnd
seines Worts desto mehr Raum bey vns finde / vnd nicht so
vergeblich in Buchstaben ohne Übung stehen bleibe.

Irdischen Trost hat der Mensch an den Gütern des
Gemütes / des Leibes / des Glückes / vnd was zur Welt gehö-
ret. Weißheit vnd Geschicklichkeit / vornehmer Stand / Reich-
thum / Ehre vnd Herligkeit / grosser Herren-Gunst / Gesund-
heit vnd Wohlergehen / machen manchem einen Muße / daß
er Gottes drüber vergißt ; Aber wenn nun solche leidige Tröster
hinweg sind / vnd sich verlohren haben / da lernet dann vnser
Seele an Gott hangen / da schmecket dann der Psalm süßer
denn Honig vnd Honigseim / da heist es / HErr wenn dein
Wort nicht mein Trost were / so müste ich vergehen in meinem
Elende.

In Gottes Wort finden wir consolaciones verbales
& reales, Lese-Wort vnd auch Lebens-Wort. Hæc sunt
verba dulcissima, dulcissimi Spiritus sancti nectaris
plenissima, hat ein Doctor juris in seiner Bibel bey dem 8.
Cap. ad Roman : am Rande geschrieben / welches in seiner
Leich-Predigt erwehnet wurde. Die Exempla in der Bibel /
denen Gott gnädig gewesen ihrer Sünden halben / oder auß
Nöthen

Nöthen geholffen hat / sind etel consolationes vnd Tröstungen / schreibt ein D. Theol. über den Exodum.

In Gottes Wort finden wir Zeitlichen vnd auch Ewigen Trost. Gott wil hier in dieser Welt wolthun / er wil die Werke der Liebe zeitlich belohnen / es sollen auch die Kinder ihrer frommen Eltern zu gemessen haben. Er wil Vater seyn / Er wil Mutter seyn / Er wil Bruder seyn / wenn wir alleine gelassen werden vnd Hüfflos stehen / weil wir sein Geschöpf seyn; Er wil noch vielmehr an vns thun / als an den vnvernünftigen Creaturen / weil wir weit herrlicher seyn. Ja er wil in den Himmel hinein trösten / das wir mit jenem Weibe den Mond vnter die Füße treten können / das ist / alles vnbeständige Glück der Welt / wie ein D. Theol: diese Apocalypsin erkläret / vnd den vergänglichhen Trost auß den Zeitlichen verachten können vnd sprechen: Wenn gleich alle meine beste Freunde dahin fallen / ja wenn mir auch mein Leib vnd Seel verschmachtet / so soltu doch / O Gott / allezeit seyn vnd bleiben meines Herzens Trost vnd mein Theil / Das ist / wie es der 18. Psalm erkläret / meine Stärke / mein Fels / meine Burg / mein Erretter / mein Gott / mein Hort / auff den ich trawe / mein Schild vnd Horn meines Heyls vnd mein Schutz. Sind etel Glaubens Wort!

Solches Trostes vnd Herz-erquickenden Labsals / weil wir vns desselben in Trawrigkeit vnd bey den Leich-predigten sonderlich zu erinnern haben / Als übergebe ich die von mir gehaltene / vnd auff Befehl zum Druck verfertigte Leich-predigt / mit dienstlicher Bitt / Sie geruhen / solche meine wenigfügige Verrichtung zu großgünstigen Wolgefallen anzunehmen / Mein vnd der Meinigen hochgeneigte Patronen jeso vnd ins künftige zu seyn vnd zu verbleiben. Ihre Hoch-Adel: Geste: auch Hoch-Adel: Ehren-T: zu aller Frift vnd Erhaltung Gott dem Allerhöchsten mit Mund vnd Herzen allezeit empfehlende. Pernburg / am Tage Michaelis / Anno 1645.

A iij

Gemein



Gemeiner Eingang.

Gnade vnd Friede von Gott dem Vater / Leben
vnd Seligkeit von Christo Jesu / vnserm
traurten lieben Bruder / Trost vnd Freude
von Gott dem heiligen Geiste / wünsche ich
allen / Amen.



Liebe vnd Betrübte; Es gibt der weise Lehrer
Sprach dem grossen auditorio Menschliches
Geschlechtes eine feine instruction, wenn er in
seinem Haus-Buch am 7. vnd 28. Cap: also
sagt: Memorare novissima, Was du thust/
bedencke das Ende.

Diese Erinnerung / gleich wie sie in allen Weltlichen
Verrichtungen in acht zu nemen ist / also ist sie nicht hindan zu
setzen in denen Sachen / welche zu vnserm Christenthumb ge-
hören / da sollen wir jimmer gedencken an vnser Ende / vnd an
das letzte Stündlein / das es gewißlich kommen / da wir gute
Nacht von alle dem / was vns hier lieb gewesen / werden neh-
men müssen / vnd derowegen alle Morgen vnd Abend vnsern
Wunsch seyn lassen: Herr lehre mich / das es ein Ende mit
mir haben muß / auß dem 39. Psalm:

Wenn aber der Mensch eines so schwachen Gedäch-
nisses / das er sich dessen nicht allezeit erinnern kan / So muß
Gott bißweilen selbst ein Todten-Gedächtniß stifften.

Ein

Ein solches memoriale nun machet der liebe Gott an
jese bey gegenwertiger Trawr- und Leich-Begängniß.

Demnach dem wir/ durch Gottes Gnade/ nunmehr die
liebe Erndte vollbracht/ vnd den Segen Gottes/ welchen er
vns dieses Jahr bescheret/ eingeerndtet; **Sihe/** da kömpt der
liebe Gott/ vnd helt seine Erndte auch.

Dem wir haben in trawriger Procession hieher zur
Kirchen gebracht/ Drey Edle Garben/ welche **G**ott der
Herr durch des Todes Sense hat abhawen lassen.

Es ligt da in ihrem Sarge/ die Hoch-Edle/ Viel-**E**h-
ren-**Z**ugendreiche **F**raw **B**rfula/ geborne von **B**ar-
tens**S**leben/ Des Hoch-Edlen/ Gestrengen vnd Besten
Curt von **B**eltheimbs seliger/ **A**uff **D**erneburg/ **A**derstedt/
Erbfassen/hinterlassene Wittwe.

Neben ihr ligt die Wol-Edle/ Viel-**E**hren-**Z**ugendreiche
Zungfer **I**lsabetha/ geborne von **B**eltheimb/ ihre
Herzliche Tochter.

Dann auch die Wol-Edle/ Viel-**E**hren-**Z**ugendreiche
Zungfer **M**aria/ geborne von **B**eltheimb/ mit ein-
ander selige.

Das mag ja wol ein Gedächtniß heißen vnserer Sterb-
ligkeit/ das mag ja wol ein **N**B vnd einen seltsamen **t**rigonum
in vnserm **C**alender mache/ darüber sich auch mannich from-
mes **H**erz bekümmern möchte/ warum doch **G**ott solches ge-
than habe/ was er vorhabe vnd damit meyne?

Wann wir aber hieher nicht gekommen sind/ mit **G**ott
zu rechten/ solches auch weder befügt seyn/ noch thun können/
Sondern vielmehr vns vnserer Sterblichkeit hierbey zu erin-
nern/

nern/die Betrübten zu trösten/vnd dann vnser Selig verstorbenen am allerbesten zu gedencken.

Also lassen wir solchen Kummer allerdinges anstehen/vnd wenden vns zu dem lieben Gott/demütig bittende/das er zu vnser Traur- und Trost-Predigt seinen Heiligen Geist allernädigst verleihen wolle / sein Wort also zu betrachten vnd anzuhören/ Auff das seine Göttliche Ehre befördert/ die Gedächtniß vnserer Sterblichkeit vns wohl ins Herz gebildet/vnd vnser aller Seligkeit erbarmet werden möge.

Solches von seiner Göttlichen Allmacht zu erlangen/wollen wir vns vor seiner hohen Majestät Kindlich demüthigen/ vnser Hände erheben/vnd mit Mund vnd Herzen beten ein gläubiges Vater vnser/2c.

TEXTUS.

Auß dem 116. Psalmen.

Der HErr ist gnädig vnd gerecht/
vnd vnser Gott ist barmherzig.

Der HErr behütet die einfältigen/
wenn ich vnterlige/ so hilfft er mir.

Sey nu wieder zustreden meine Seele/
denn der HErr thut dir gutes.

Denn du hast meine Seele auß dem
Tode gerissen / meine Augen von den
Thrd.

Ehränen / meinen Fuß vom gleiten /
 Ich wil wandeln für dem HErrn / im
 Lande der Lebendigen.

Eingang.



Smelden die Historien von Christo-
 phoro Columbo, welcher / wie ein gelehr-
 ter Mann von ihm schreibet / eine gar wun-
 derliche / vnd wofür einem die Haut schaw-
 ren möchte / gefährliche Schiffart verrich-
 tet / das / da derselbe in America angelän-
 det / hetten die Einwohner selbiges Landes
 nicht gewußt / was sie auß diesen Schifffahrers machen solten /
 ob sie Götter oder Menschen weren. Vnd derowegen Rahts
 worden / sie wolten sehen / das sie einen von denselben fahen
 vnd erhaschen möchten / den wolten sie ins Wasser werffen /
 würde er nicht ersauffen / so weren sie Götter / ersöffe er aber /
 so weren sie auch sterbliche Menschen / wie sie / wolten sich der-
 wegen alßdenn gegen sie wehren vnd beschützen.

Wir / ihr meine Geliebte im HErrn / dürffen deßhalben
 niemand ins Wasser werffen / zu erfahren / ob wir sterblich
 seyn / es bezeuget solches Gottes Wort / vnd der allgemeine
 Zustand.

Denn kein Mensch / er sey so jung / so starck / so schön / so
 weise / so reich / so vornehm / so gewaltig als er wolle / hat ein
 Privilegium wider den Todt. Ach nein ; Constitutum est,
 Es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben / Ebr. 9. Das
 ist der Weg aller Welt / Jos. 23. Vnd das bestimpte Haus
 aller

aller Lebendigen/ Spr. 14. Du bist Erde vnd solt zur Erden werden/ ist die erste Leich- Predigt/ so Gott allen Menschen schon im Paradies gethan hat.

Wollen wir Exempla haben / so dürfen wir nicht weit darnach gehen. Es liegen da auff der Todten- Bahr nicht einer allein/ Sondern Drey verblichene Körper/ nicht eine verlebte Person vnd Fraw Mutter/ sondern auch zweene Jungfern/ darunter die eine/ als eine schöne Rose/ im Leben geblühet hat/ auch nicht geringe vnd gemeine Leute/ Sondern vornehme vom Adel.

Da liegen sie / sage ich / vnd wenn ihr verschlossener Mund vns auß dem Sarge noch einmal zusprechen solte/ oder köndte / würden vielleicht seine Reden diese seyn : O ihr lieben Menschen/ die ihr noch lebet/ sehet vns an/ Wie wir gestorben sind/ so müßet ihr auch sterben/ heute ist die Reize an vns/ morgen an euch; hiemit gute Nacht.

O du nichtiges ! O du flüchtiges ! O du vergängliches Leben !

Wir lesen/ das Anno 1578. im Augustmonat in Aphyrica drey Könige vmb das Mauritaniſche Königreich gestritten/ aber alle drey bald auffeinander vmbſ Leben gekoſten : Der eine wird in der Schlacht krank / vnd stirbet plötzlich / Der ander wil sich mit der Flucht saluiren / ersäufft aber im Wasser/ Der dritte/ ein König auß Portugall/ wird in d Schlacht vom Mauritaniſchen Kriegesvolck verwundet vnd erschlagen.

Diese drey Königliche Leichen/ als sie in einem Gezelle zusammen getragen/ vnd nebeneinander gelegt wurden / hat solch betrübtes Spectakel Freunde vnd Feinde bewogen/ vnd ihre

ihre Herzen dermassen gerühret/ daß sie über demselben drey-
fachen Trawr-Spiegel angefangen zu weinen.

Nun haben wir hier auch drey vornehme Personen/
welche bald auffeinander Todes verblichen / in diß Geistliche
Gezelt vnd Haus des Herrn herein gebracht / da ligen sie
beyeinander vor vnsern Augen; Wer ist so hartes Herzens
vnter vns/ den diß Trawr-bild nicht afficirete vnd bewegete?

Ehns doch die vnernüfftigen Creaturen/ sie kurren/
sie winseln/ sie ruffen / vnd bezeugen darinn ihr Mitleiden
vnd Verlangen zu den Thirgen. Königes Cambylis Hund
erbarmete sich des andern Hundes/ Solches gieng des Köni-
ges Schwester dermassen zu Herzen / daß sie anfang zu wei-
nen/ weil ein Hund sich des andern erbarmete/ vnd doch die
Menschen gegeneinander so vnmenschlich weren. Ferne aber
sey es von vns/ meine Geliebte / daß wir ein solch Adaman-
tisch Herz mit zu dieser Trawr bringen solten; Es gehet vns
allen zu Herzen der klägliche Todes-Spiegel / den wir hier
mit vnsern Augen sehen.

Demnach/ wenn Kinder ihre Eltern betrawren/ so be-
trawren billich die Adeltichen hinterlassenen Kinder ihre Ade-
liche liebe Fraw Mutter.

So eine Schwester die ander / ein Bruder die Schwe-
ster/ vnd ein Blut-Freund den andern betrawret/ so trawren
hierinn billich die Adeltiche Schwestern/ Brüder/ vnd Adeli-
che Anverwandten.

So auch die Vnterthanen ihre Obrigkeit betrawren
sollen/ So betrawren wir billich unsere Adeltiche Obrigkeit an
diesem Ort; Denn das gehöret auch zu der Ehre/ die wir der-
selben nach dem vierdten Gebot schuldig sind.

Ja/so endlichen ein Mensch den andern/ein Christ den andern betrawret; Ey so sey es abermals ferne von vns/das dieser irzdische Tempel mit seinem schwarzen Traur-Kleide dem Tempel vnsers Herzens solte vorgezogen werden!

O derowegen des trawrigen Ganges/den wir jeko mit einander gethan haben! O des kläglichen Anblicks/den wir hier vor vnsern Augen haben! O der geschwinden Verenderung auff dem Hause Derenburg! Wer hette sich doch eines solchen Risses/ vnd eines so gewaltigen Raubes/ den der Todt hier gethan hat/so bald vermuhtet? Ist denn Gott der Herr so sehr/Ach so sehr erzürnet? Sollts denn gar auß vnd rein rein abe seyn?

O du Liebhaber vnsers Lebens/schütte doch nicht deinen ganzen Zorn auß/ zerbrich doch nicht Schild vnd Helm auff einmal miteinander! O du Schöpffer vnd erhalter Menschliches Geschlechtes/ du grosser Menschen-Freund:

Was hastu an vnserm Blut für Gewinn/

Wenn wir Todt sin/

Wird auch der Staub dich preisen?

Wer lebt rühmt frey

Deine Güte vnd Treu/

Meine Bittte habe stat/

Erzeig vns Gnad

O Vater aller Weisen!

Also/hoffe ich/klagen/scuffsen vnd wünschen jeko mit mir alle Gottselige mitleidende Herzen.

Nun ist es eine grosse Straffe Gottes / wenn man in Elend vnd Traurigkeit ist/ vnd dabey keinen wahren beständigen Trost hat. Also dreyet Gott: Ich wil meinen Frieden von

von diesem Volck wegnehmen / sampt meiner Gnade vnd Barmhertzigkeit / daß beyde groß vnd klein in diesem Lande sollen sterben / vnd niemand wird sich über sie zerrissen vnd lahl machen / vnd man wird sie auch nicht trösten über der Leiche / noch ihnen auß dem Trost-Becher zu trincken geben über Vater vnd Mutter / Jer. 16.

Damit nun dieser Trost-Becher zu dieser Zeit nicht für- über gehen möge: Als wenden wir vns zu dem rechten Trost-Brünnen der heiligen Schrift / vnd insonderheit zu dem 116. Psalm: Auß demselben wollen wir / nach anleitung abgelesenes Textes / einen kühlen Labe-Trunck thun.

Denn da wird vns nicht allein der rechte Quell gezeiget / worauß aller Trost entspringet / nemlich / die Gnade vnd Barmhertzigkeit Gottes / sondern / wenn vns auch von solchem Trunck die Augen möchten übergehen / der köstliche Wechsel gewiesen / so die seligen Verstorbenen haben zu erwarten / der vns auch / als ein Seidenes Thranen-Tüchlein / zugeworffen wird.

Wir wollen im Namen Gottes den abgelesenen Text vor vns nehmen / vnd darauß in der Furcht des HErrn miteinander betrachten:

Consilium Theologicum, Ein Geistliches Bedencken;

Wie sich doch ein Christliches Hers / wenn es krank wird / vnd mit ihm zum scheiden auß dieser Welt gehen wil / sol verhalten / auff daß es selig abdrucke / vñ ohne alle Hinderniß ins Land der Lebendigen wandern möge. Dis wird vor dieses mahl vnser Predigt seyn.

Der Gott alles Trostes / Rom. 12. Der uns tröstet in Trübsal / 2. Cor. 1. Welcher uns in Christo Jesu einen ewigen Trost geschencket hat / 2. Theff. 2. Vnd selber mit seinem süßen Trost-Munde gesprochen: Selig sind / die da Leide tragen / denn sie sollen getröstet werden / Matth. 5. Vnd durch den Apostel Paulum befehlen lassen / wir sollen uns vntereinander trösten / 1. Theff. 4. Der gebe uns zu vnserm Vorhaben den himlischen Tröster / Gott den heiligen Geist / Joh. 16. Vnd wolle es auß Gnaden thun / vmb Jesu Christi willen.

Erklärung.

Den abgelesenen Text / Geliebte / habe ich mir nicht selbst erwehlet / sondern es hat ihn in ihrem Todes-Kampff gebetet / auch sich damit getröstet / die Wohl-Edle selige Jungfer Isabetha von Daltheimb / welche da vor uns in ihrem Sarge ligt / auch begehret / daß er zum Leich-Text solte gebrauchet werden.

Denselben sol gemacht vnd sich damit / als mit seiner Geistlichen Harffe / erquicket haben König David / als er in der Wüsten Maon von seinem gewaltigen Feind / dem Saul / der ihm den Todt gedräwet / vnd desselben Krieges-volk ganz vmbbringet war / auch Menschlichem Ansehen nach / das Leben kosten würde / aber doch wunderbarlich errettet worden.

Von dieser seiner Todes-Noth sagt er in den kurz vorhergehenden Worten: Stricke des Todes hatten mich vmbgeben / Angst der Hellen hatse mich getroffen / Ich kam im Jammer vnd Noth.

Zeiget aber dabey an / welches seine Waffen gewesen wider

wider seine Feinde/ oder seine Herz- Labung in der Angst/ die
se/ nemlich: Ich rieß an den Namen des HErrn/ O HErr/
errette meine Seele.

Darauff folget nun vnser Text / welcher sich in drey
Theil theilet:

In dem ersten streichet er Gottes Ehren- Titel heraus
mit galdenen Farben: Der HErr ist gnädig vnd gerecht/ sagt
er/ vnd vnser Gott ist Barmhertzig / Der HErr behütet die
Einfältigen/ wenn ich vnterlige/ so hilfft er mir.

In dem andern Theil stellet er ein liebliches soliloqui-
um vnd sonderliches Gespräch mit seiner Seelen an / vnd
zehlet gleichsam an den Fingern her / wie Ihr der HErr so
wohl gethan: Sey doch zufrieden / spricht er / meine Seele/
denn der HErr thut dir Gutes. Er hat deine Seele vom To-
de errettet/ deine Augen von den Thränen/ deinen Fuß vom
gleiten.

In dem dritten Theil thut er einen Blick in den Him-
mel hinein / frewet sich nicht allein des gegenwertigen/ son-
dern auch des zukünfftigen ewigen Lebens: Ich wil wandeln
für dem HErrn/ sagt er/ im Lande der Lebendigen.

Es sind alles herrliche/ inbrünstige/ lebendige Wort;
Es ist kein magers Capittel / wie Lutherus bisweilen redet/
kein hungeriger/ sondern herrlicher Text.

Er ist eine reiche Fundgrube/ darauf viel köstliches Din-
ges genommen werden kan; Er ist eine Geistliche Lust- Kam-
mer von allerley Vassen wider den letzten Feind/ den Todt.
Er ist eine fürtreffliche Apotect / darauf wir kräftigen
Schlag- Balsam vnd Krafftwasser in der letzten Ohnmache
holen können.

Auff

Auff das wir aber etwas gewisses abhandeln/ vnd vnser
re Predigt ihren Nutzen habe / sol der Zweck vnfers Textes
dieser seyn :

**Was doch ein kranker Mensch vor Gedanken
haben/ vnd wie ers machen sol/ wenn er nach
Gottes Willen auß dieser Welt wandern sol.**

Da denn alsbald in acht zu nehmen ist/ das wir nicht re-
den von denen/ die eines gewaltsamen Todes sterben/ Auch
nicht von denen die ploslich/ vnd wie es vor der Welt scheint/
vmbkommen/ das sie offit nicht wissen/ wie ihnen geschichte/
auch nicht von denen/ die ihnen selbst Hand anlegen/ denn
darzu gehoret ein ander Text / Sondern von den Kranken
reden wir/ die Gott auffss Siech-Bette darnieder leget/ dar-
auff sie esliche Tage/ oder langer dem lieben Gott aufhalten
müssen/ bis endlichen der Mensch/ von allen Kräftten abge-
mattet/ dahin stirbet.

Hier fragt sichs/ wie sol sich ein solcher Mensch verhalten?

I.

Nisänglich nun/ so ist zu wissen/ das wenn der Mensch
sich fühlet/ das ihm nicht wol ist/ er befindet bey sich eine
sonderliche Beschwehrung seines Håupts/ oder Leibes/
das Essen wil nicht schmecken/ die Nachts-Ruhe ist vnruhig;
So gedencet er hin vnd her/ was es doch für eine Kranckheit
seyn müsse/ wovon er sie bekommen vnd ihm zugezogen habe/
er schicket zum Arzt/ braucht allerley zugelassene Mittel/ der
Kranckheit abzuhelffen.

Nun kan man zwar dem Kranken solche Gedancken
nicht wehren/ ist auch nicht vnrecht/ das er ordentliche Mittel
gebraucht/ aber er muß seine Gedancken etwas weiter vnd hö-
her richten.

Er

Er muß bedencken/ wer ihm solche Kranckheit zuschicket/
Nemlich Gott der HErr/ der hat gedräwet/ er wolle heimsu-
chen mit Schwulst/ mit Fieber/ daß die Angefichter verfallen
vnd der Leib verschmachten solle/ Lev. 26. Der HErr schlug
das Kind/ daß es Todtkranck ward/ stehet 2. Sam. 12.

Er muß auch bedencken/ warumb ihm Gott solches zu-
schicke/ nemlich vmb der Sünde willen: Denn auß der Sün-
de kommen solche fructus vnd species. Das macht dein
Zorn/ daß wir so vergehen/ im 90. Psal: Durch die Sünde
ist der Todt in die Welt kommen (vnd also auch die Vorbo-
ten des Todes) Rom. 5.

Er muß auch zusehen/ daß er sich bey zeiten mit Gott
versüne/ den muß er rechte kennen lernen/ was er für ein Mann
sey/ Ihn auch/ als den rechten Seelen- vnd Leibes- Arzt/ an-
sprechen.

Vnd denselben beschreibet vns nun hie König David/
als einen HErrn/ der über Leben vnd Todt/ über Gesund-
heit vnd Kranckheit zu gebieten habe.

Er beschreibet ihn/ als einen **güldigen HErrn**/
dessen Gnade nicht sey eine Käyserliche/ Königlische oder Fürst-
liche Gnade/ Sondern/ welches viel höher vnd überschwenck-
licher ist/ eine Göttliche Huld vnd Gnade/ eine solche Gnade/
welche nicht nur gehet über die Heiligen/ sondern auch über
die armen Sünder/ nicht nur über den krancken Hiskiam vnd
blinden Bartimäum/ sondern über alle krancke vnd bresthaff-
te Menschen; Eine reine Gnade/ die ohn alle Falschheit sey/
ja eine ewige Gnade/ die nimmermehr auffhöre.

Er beschreibet ihn auch/ als einen **gerechten HErrn**/
der nicht allein vor sich vnd in seinem Wesen die Gerechtigkeit
selbst

E

selbsten sey/ sondern auch die Menschen gerecht mache / vnd niemand nicht vnrecht thue; Sondern/wie Augustinus sagt/ alles gute belohne vnd alles böse straffe.

Zulezt beschreibet er ihn auch als einen **Barmherzi-**
gen HErrn vnd Gott/ welche seine Barmherzigkeit er in der Schrift nicht nur mit anmühtigen Worten/ sondern auch mit Liebreichen schönen Bildern zu erkennen gibe / vnd wie David sagt/ auch im Werck erweist: Denn der HErr behütet die Einfältigen / Parvulos, die wie die kleinen Kinder in Einfalt dahin gehen/vnd seinen Verheissungen trawen/die behütet er/das sie nicht gar dahin fallen/vnd wenn er sie gleich fallen lesset/das sie vnterligen / so hilffte Er doch wieder auff; Als wolt er sagen: Ein solcher barmherziger HErr ist vnser Gott/welcher nicht allein die Gerechten bewahret/ Sondern auch der Vngerechten verschonet / Ein solcher barmherziger HErr ist Er / welcher nicht alleine seine Barmherzigkeit über alle seine Werck außbreitet / sondern vornemlich dieselbe über die Menschen ergehen lesset / sonderlich über seine Gläubige/ über seine Kinder/die auff ihn hoffen/auff ihn trawen vnd bawen/ Das hat er offte/ insonderheit an mir/erwiesen/wil er sagen/denn weñ ich vntergelegen/ das ist/wenn es res desperata worden / die Natur vnd alle Menschliche Hülffe mit mir auß gewesen ist/ so hat er/der HErr/mir auffgeholfen in Leibes Noht/in Seelen Noht/in Todes Noht. Wohl vns des feinen HErrn!

PRAXIS.

Sid sehen wir also auß diesem ersten Theil/welches doch das vornemste Recept sey in allen Kranckheiten/nemlich/

lich das wir vns zu Gott wenden/ vnd vns seiner Hülffe/sei-
nes Beystandes von Herken getrösten.

Das sollen wir zum ersten ergreifen / wenn vns Stri-
cke des Todes vñgeben haben. Dieses Pflaster sollen wir mit
Hiffia auff vnsern Schaden legen/ so kan er geheilet werden.

Es gehöret aber zu diesem Recept dreyerley : ingre-
dientia, Gottes Gnade ; Seine Gerechtigkeit ; Vnd denn
auch seine Barmherzigkeit.

Du Kranckheiten pflegen den Menschen seine Sünde
vorzukommen / da treten dieselbe herfür in ihrer eigent-
lichen Gestalt / allermeist aber wie es der Mensch von
Jugend auff getrieben/ haben sie bisshero geruhet vñ geschlaf-
fen/ so wachen sie alsdenn auff/ leider zur vngeliebten Zeit ; O
wie manchen haben sie alsdenn den Angstsichweiß aufgedruckt
vnd wol gar vntergedruckt / wo man ihm nicht bey zeiten mit
Trost zu hülffe gekommen ist. Denn do etliche bey gesunden
Tagen mit Gott wol haben können zufrieden seyn / hat doch
Marek vnd Safft verschmachten wollen / wenn sie in ihrer
Kranckheit an dz SündenRegister gedacht/ wie Gott dieselbe
gleichsam auff einen Faden zusammen gereihet (conluis pecca-
ta) vñ in ein Bündlein versiegelt habe/ Job 14. Wie er sie mit
einem Eisern Griffel vnd spizigen Demanten geschrieben ha-
be. Jer. 17. Da fenget denn der Mensch an seine vorige Sün-
de zu betrawren / an welchen er zuvor seine Lust vnd Frewde
gehabe hat.

In solcher Herkens-Kranckheit ergreiff / O du ange-
fochtene Seele / das erste ingrediens vnd Ehren-Titel Got-
tes / vnd sprich : Der Herr ist gnädig.

Grosse Herren heissen zwar auch gnädige Herren/ Luc. 22.

aber solche Gnade ist leicht zu verschützen/ man kan den Wein bald verschütten/ so ist's auß; Wenn Gott nu auch also were/ wo wolten wir Armen Elenden Menschen bleiben? Aber sehr schön lautets: Der HErr ist gnädig; Er heist nicht allein also/ sondern er ist's auch. Der HErr ist gnädig. O des guldnen Wortes! Große Herzen haben diesen Titel nur entlehnet vnd von Gott geborget. Dieser Titel aber ist Gottes sein eigentlicher Titel; Wenn grosse Herzen sterben/ stirbet die Gnade mit vnd höret auff; Gottes Gnade aber ist eine ewige Gnade/ Psal. 89. Weicht ihr Berge weicht/ fallt ihr Hügel fallt/ aber meine Gnade sol nicht von euch weichen/ vnd der Bund meines Friedes soll nicht hinfallen / spricht der HErr ganz tröstlich/ Esa. 54.

Wolan/ so setze nun deinen Sünden entgegen die Gnade Gottes/ vñ appellire zu seiner Clemens vnd Güte. Sind gleich deine Sünde groß / so ist doch seine Gnade weit weit grösser/ Sie ist vnaußsprechlich/ sie ist vnergründlich/ sie ist vnbegreiflich vnd vnendlich.

Du sprichst: Ich bin ein armer Sünder/ den Sündern gehöret der Zorn. Ach nein! Ich lehre es vmb; den Sündern gehöret Gnade/ sonderlich den Busfertigen; Die keine Sünde haben/ bedürffen keiner Gnade. Vmb der Sünder willen führet er diesen Ehren-Titel.

Dessen getröste dich/ O lieber Mensch/ vnd sey ganz gewiß / Gott werde diesen seinen Ehren-Titel nimmermehr ablegen/ vnd vor dir seine Gnaden-Thür/ welche allen armen Sündern allzeit offen stehet/ auch nicht zuschliessen.

Brauche nur der Mittel/ die Gott wider die Sünde zu brauchen verordnet hat.

Eine

Eine köstliche Arzney ist vns bereitet im Reichstuel vnd
beym hochwürdigen Abendmal.

Ein Landgrafe wolte kein Abendmal gebrauchen/ denn
er sagte/wer selig solte werden/der würde doch selig; Er ward
krank / schickte nach den Medicum; Der Medicus wolte
ihm diß schädliche dilemma gern auß dem Sinn reden/ vnd
sprach: Gnädiger Herr/ was wolt ihr lange Mittel gebrau-
chen/ solt ihr länger leben/ so werdet ihr wol ohne Arzney ge-
sund werden. Nein/sagte der Krank/e/ Ich wil die Mittel ge-
brauchen/ die Gott verordnet hat/ weil ich sie haben kan; Je-
nun/ sagte der Medicus, warumb braucht ihr dann nicht der
Geistlichen Mittel auch zu ewrer Seelen / weil ihr sie haben
könt/vnd sie Gott verordnet hat? &c.

Derowegen so halte ein jeder solche Gnaden-Mittel hoch
in Ehren!

Vnd weil außser Christo keine Gnade zugewartet ist/
Ach/ so halte dein verwundetes krankes Herz zu der verwun-
deten Seiten Jesu Christi/ als zu dem rechten Gnaden-brun-
nen/ so wirstu empfinden/ daß ob gleich Gottes Zorn die Men-
schen tödtet/ deñoch in diesem Gnaden-Brunn eitel Leben sey/
du wirst empfinden in der Hitze des Zorns Gottes einen kühlen
Labe-Trunk; Ja du wirst empfinden/ daß die Gnade Gottes
sey ein weiches Haupt-Küßlein / darauff du fein sanffte wirst
ruhen vnd schlaffen können.

Demütige dich nur Kindlich vor ihm/trage seinen Zorn
gedültiglich / so wird der Thaw seiner Gnaden in den tiefen
Thal deines Herzens fallē/ daß du deine Lust an seiner Gnaden
sehen wirst/ Mich. 7. Vnd solten gleich die Zornstuhlen Got-
tes daher rauschen/vnd über dein Haupt zusammen schlagen/

so wird doch **G**ott der **H**err / welcher dich auß Gnaden erschaffen / in Gnaden beruffen / vnd auß Gnaden von aller Sünd vñ Missethat durch seinen Sohn erlöset hat / dich auch auß Gnaden stärken / gründen / vnd die Perle deines Glaubens erhalten / daß du wirst schmecken die Süßigkeit im Herzen / vnd erfahren / daß es wahr vnd unwidersprechlich wahr sey / was er mit ganz herrlichen Worten zugesaget vnd versprochen hat : Ich habe mein Angesicht in Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen / aber mit ewiger Gnade wil ich mich dein erbarmen / spricht der **H**ERR dein Erlöser / Esa. 54.

Die Kranckheiten pflaget den Menschen auch vorzukommen das grosse Elende / worinn er der Sünde halber gerathen ist.

Denn wie der alte Kirchen-Lehrer **B**ASILIUS sagt / die Sünde bringet mit sich den Zorn Gottes / der Zorn Gottes bringet mit sich die Straffe / die Straffe bringet mit sich den Schmerzen.

Da ist der Mensch unterworffen allerley Irthumb / er ist unterworffen allerley Sünde vnd Lastern / er ist unterworffen allerley Mühetwillen vnd Frewel der Bosshafftigen / er ist unterworffen allerley Kranckheit vnd Schmerzen / Jammer vnd Noht bis in den Tode.

Mit Schmerzen auff diß Jammerthal

Werden wir geboren allzumal /

Mit Schmerzen vnd Mühseligkeit

Beschliessen wir auch vnser Zeit.

Da helt mancher mit ihm selber Rechnung / Sihe / wie wenig gute Stunden hastu in dieser Welt gehabt / so viel Unglücks

glücks hastu an deinen Kindern erlebt/ so viel Herzeleid an deinen besten Freunden/ so viel Schmerzen an deinem eignen Leibe/ wie offft ist dir alles zurück gegangen/ was du nur angefangen hast?

Ists nicht manchem Gottlosen / ist's nichts manchem Bzächtigen/ ist's nicht manchem Geizigen Menschen weit besser gegangen / als dir? Wo bleibet denn das Wort der Verheißung/ Gott wolle den Frommen Guts thun/ Ex. 20. Der Gerechten Same sol gesegnet seyn/ Psal. 112. Sie sollen grung haben/ Ps. 34. Keine Plage sol zu ihren Hütten nahen/ Ps. 91. Ich empfinde so das wiederpiel?

In solchem Elende vnd Schmerzen ergreiff das andere ingrediens vnd Ehren/ Titel Gottes / vnd sprich: Gott ist Gerecht.

Dem ob gleich Gott/ wie Lutherus sagt/ ein wunderlicher Fuhrmann ist/ vnd die Seinigen offft wunderlich führet/ auch seine Gerichte vnerforschlich sind / so sind sie doch allezeit gerecht/ er ist vnd bleibet ein gerechter Gott.

Gott/ wie dein Name ist/ so ist auch dein Ruhm/ deine Rechte ist voller Gerechtigkeit / sagt David von Ihm im 48. Psalm.

Wunderlich ist es in vnsern Gedancken/ das Gott offft die Frommen hart heimsucht/ vnd der Gottlosen schonet/ aber er ist dennoch gerecht in allen seinen Wercken / er richte vns/ oder werde von vns (also zu reden) gerichtet/ Ps. 51.

Es haben zwar die Frommen sehr schöne Verheißungen/ das sie sollen grünen wie ein Palmbaum/ 2c. Ps. 92. Aber solche Verheißungen sind zu verstehen mit Bedingung des lieben Creuzes vnd allerley Schmerzen / welche auch bey den Frommen nicht aussenbleiben/ 1. Pet. 4. Jer. 25. Ez. 9. Vnd

Vnd ob gleich mancher vor der Welt fromm vnd gerecht ist/ so ist er doch vor Gott dem HErrn nicht gerecht/ als vor welchem auch der Vnschuldige nicht vnschuldig ist/ Ex. 34.

In solcher Betrachtung sol alles/ auch was hoch ist in der Welt/ sich vor Gott dem HErrn neigen/ vnd ihme seine Gerichte vngetadelt lassen.

Drumb/ O liebes Menschen-Hertz/ wenn du auff deinem Siech-Bette gedenekest/ Sihe ich habe meine Eltern verlohren/ ich habe meinen Ehegatten verlohren/ ich habe meine Kinder verlohren/ ich habe meine Güter verlohren/ hier lige ich selbst im Elende/ Kranck vnd voller Schmerzen/ vnd muß vielleicht bald selbst sterben.

Ach so hüt dich/ daß du Gottes Gerichte nicht anbellest/ Gott straffet viel gelinder/ als wir verdienet/ vor die starcken Rungenschläge vnd Scorpionen-Peitschen gibt er vns eine Vaters-Ruhete/ windet aber vnd bindet doch dieselbe mit dem Bande seiner Liebe.

Sprich mit dem Käyser Mauricio, als ihme seine herzlichste Gemahlinn Constantina, Käysers Tiberij Tochter/ seine jüngste Söhne vnd Töchtere zum Tode von Phoca dem Käysermörder hingerissen wurde: HErr du bist gerecht/ vnd alle deine Gerichte sind gerecht/ Aus dem 119. Ps.

Lege aber alles was dich schmerzet auff deinen HErrn Jesum/ welcher all vnser Schmerzen auff sich genommen/ dieselbe gesegnet/ sie vns zu ertragen leidlicher gemacht/ auch wol weiß wie vns zu Ruhete ist.

Gedencke an sein Elend vnd Angst/ so er vmb deinet halben gelitten/ gedenne an sein Brüderliches Hertz/ vnd tröste dich/ daß Er die Ewigen vnauffhörlichen Seelen- vnd Leibes-

bes- Schmerzen in eine zeitliche Väterliche leichte Züchtigung verwandelt habe.

Es müssen doch alles Elend/ Trübsal vnd Schmerzen endlichen auffhören/ es mag auch so lange anhalten/ als es immer wolle: Es muß/ es muß ein Ende nemen/ wo nicht ehe/ sols doch im Tode geschehen.

Vnd sol vnser Trübsal/ die zeitlich vnd (wegen Gottes Beystand/ oder vmb des H. Erri Christi willen/ oder gegen dem Himlischen gerechnet) leicht ist/ schaffen eine ewige vnd über alle masse wichtige Herrlichkeit/ 2. Cor. 4. Cap.

Da sol ein einziger Augenblick machen/ das alles Elend vnd Schmerz/ wenn es auch hundert Jahr in dieser Welt gehret hette/ von Stund an gänzlich sol vergessen werden; Dessen tröste dich.

An Kranckheiten pflegt den Menschen auch vorzukommen dieses: Ob ihn der liebe Gott auch in seinem Elende werde stecken vnd verderben lassen/ ob ihn die Schmerzen nicht würden überweltigen/ das er gar vnterlige. Den solcher Paroxysmas pfleget nicht aussen zu bleiben/ vnd hat sich oft manlich frommes Herz damit gekränkert.

Diesen Gedancken setze entgegen das dritte ingrediens vnd Ehren-Titel/ nemlich Gottes Barmherzigkeit; Der H. Erri ist barmherzig/ Er behütet die Einfältigen/ wenn ich vnterlige/ so hilfft er mir.

Diese seine Barmherzigkeit gibt er vns am allermeisten zu erkennen/ weñ wir am allereleendesten sind/ denn der Elenden pflegt man sich zu erbarmen.

Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet/ wil er sich über vns erbarmen/ denn er weiß/ was vor ein Gemächte wir

D

sind/

sind / Er gedencet daran / das wir Staub sind / sagt er gar
wunderschön im 103. Psalm.

Welch Kind hat der Vater oder die Mutter wol am
liebsten / fragt sichs ? Je das am elendesten vnd fränckesten ist /
das herzet sie / das hebet sie / das träget sie ; Ist nicht wahr
ihr Eltern / euch frage ich ?

Denn ob sies gleich zuvor / weil es ihnen ein liebes Kind /
mit der Rechten gezüchtiget / das es darüber angefangen zu
weinen / So wischen sie doch hernachmals selbst ihme wieder
die Thränen ab.

Also machets Gott ; Mit der einen Hand machet er
nasse Augen / aber mit der andern Hand drucknet er wieder die
Thränen ab ; Mit der einen Hand schlägt er Wunden / mit
der andern Hand heilet er sie wieder ; Mit der einen Hand le-
get er vns eine Last auff / aber mit der andern Hand hilfft er sie
tragen / Oder wie es Salomon gibt : Seine Lincke ligt vnter
meinem Haupt / vnd seine Rechte herzet mich / Cant. 8.

Der Herr behütet die Einfältigen / wenn sie vnterli-
gen / so hilfft er ihnen auff / Der Gerechte / ob er gleich fället /
so wird er doch nicht weggeroffen / denn der Herr erhelet
ihn / Psal. 37.

Er schüttet nicht seinen ganzen Zorn auß / 78. Ps. Son-
dern bleibet mitten in den Straffen Dominus elementiz,
ein barmherziger Herr / welcher nicht von Herken die Men-
schen Kinder plaget vnd betrübet / Thren. 3.

Er reisset bisweilen auß einem Lande hinweg die Seu-
len / Er nimpt auß einem Collegio hinweg die thewresten
Männer / Er nimpt auß einer famili hinweg etliche Stämme mit
ihren Wurseln / Er erhelet aber doch gleichwol ein par geringe
Stüßen /

Stützen / ein par Zweiglein / vnd richtet doch durch dieselbe eben dasjenige / oft auch wol ein mehrers auß / als durch das vorige Grosse vnd Gewaltige / denn er ist ein wunderbahrer Gott / 2. Maccab. 15. Jud. 13. Es. 9. Wunderbahrer in seiner Macht / Syr. 43. Wunderbahrer in seiner Gerechtigkeit / 65. Psalm. Wunderbahrer auch in seiner Güte vnd Barmhertigkeit / in dem 17. Psalm.

Ach ! so gedencke daran du Krancker / du Angefochtener / du Elender ; Er hat ein barmhertziges Vater vnd Mutter Herze zu dir / er sihet deine Angst / deine Schmerzen / er höret auff dein Gebet / er weiß deine Kranckheit vnd dein Vermögen besser / als du es ihm erzehlen kanst / so gedenccket er auch an dich / das du Staub vnd Erde bist.

Dessen erküerte sich in seiner harten Kranckheit Doctor Märkinus, denn als er am Steine grossen Schmerzen lüte / vnd derwegen zu winseln vnd zu beten anfing : Ach du frommer Gott / gedencke doch / das ich kein Holz oder Stein / sondern arm Fleisch vnd Blut bin / vnd mache es doch linder ; Das sel ihm der fürtreffliche Mann D. Chemnicus in die Rede / vnd warff darzwischen die Wort auß dem 10. Cap. des Büchleins Iobs : Ob du (O Gott) gleich solches verbirgest in deinem Herzen / so weiß ich doch / das du daran gedenckest. Diese Wort slossen dem Patienten als ein kräftiges Saxifragium zu den Schmerzen / vnd linderten ihn denselben also / das er sich zufrieden gab / vnd sich dieser Wort nicht satt samb hören kundte / sondern zum öfftern wiederholete.

Thue dergleichen / du Christliches Herzk / halte Gott dem Herrn für deine grosse Schwachheit / wie hart du darnieder ligest / halte Ihm für / das du nicht Stahl vnd Eisen /

sondern Staub vnd Asche seyst / Erinnere ihn seines Ehrentitels / das er Barmherzig sey / vnd ruffe ihn an / er wolle mit seiner Krafft deiner Schwachheit zu Hülffe kommen / vnd dir die rechte Manus Christi appliciren / vnd nach seinem Willen wieder auffhelffen.

So wird er über dein Vermögen dich nicht beschweren / 1. Cor. 10. Sondern seine Krafft in dir lassen mächtig seyn / 2. Cor. 12. Vnd gewislich / wo nicht an den eusserlichen / doch an den innerlichen Menschen / stärken vnd erhalten.

Ja thue rechtfchaffene Buss / gebrauche das Hochwürdig Abendmal würdiglich / laß den Arzt drauff zu dir kommen / gebrauche ordentliche Mittel / vnd halte dich auch danach / thue Gott dem HErrn ein Gelübde / wenn er dir dein Leben werde fristen / vnd halte solches auch / thue auch den Armen Gutes / laß vor dich fleißig bitten / bete selbst mit festem Vertrawen auff seine Verheissung vnd derselben gnädige Erhörung / Halte Gott dem HErrn vor / wie dein Glaube auff alle Zusagungen Gottes mercklich werde hiedurch gestärcket werden / wie du andere Krancke wollest auff dein Exempel weisen / vnd sie zu gleichem Vertrawen anmanen / wickele dich ein in Gottes Barmherzigkeit / vnd sey dessen gewis / sol es zu seinen Ehren / auch zu deinen Besten gereichen / so wird er dir deine Gesundheit wieder schencken / vnd nach seiner grossen reichen vñ ewigen Barmherzigkeit das niedergeschlagene wieder auffrichten / 145. Ps. Denn ob gleich der terminus naturæ, vnd das Ziel deines Lebens vorhanden ist / so ist doch nicht vorhanden der terminus misericordix & omnipotentix Divinx, das Ziel seiner Barmherzigkeit vnd Allmacht / denn dieselbe hat kein Ende / kein Ziel nicht / Thren. 3. Es stehet so noch

noch/ ja es stehet so noch in der Bibel der güldene Trost: spruch:
 Ist nicht Ephraim mein tawer Sohn / vnd mein trawtes
 Kind/ denn ich dencke noch wol daran/ was ich zu ihm geredet
 habe/ drum bricht mir auch mein Herrs gegen ihm / das ich
 mich sein erbarmen muß/ Erbarmen muß/ Erbarmen muß/
 Sprichet der Herr beym Propheten Jerem. 31. Soviel vom
 Ersten.

I I.

Nun aber nun dem lieben Gott ein anders ge-
 sellt/ Er wil mit dem Krancken fort auß diesem
 Mühseligen Leben / die Kranckheit vnd der
 Schmerzen nimpt überhandt/ die Arzney/ die
 sonst geholfen/wil nicht mehr helfen/ sondern verlieret ihre
 Krafft/ die Medici trösten übel/ die Umbstehenden weinen/
 vnd sind betrübt/ der Krancke merckets innerlich vnd von auß-
 sen/ er werde des Lagers nicht auffkommen ;

So erhebt sich bey manlichen ein vnfüglisches Traw-
 ren ; Man sihets vnd erfährets nicht allein an den Weltkin-
 dern/ die sich von niemand haben wollen zwingen lassen/ wie
 kurre sie werden/ wenn der letzte Zuchmeister/ der Todt/ über
 sie kömpt/ vnd ihnen seine Fessel vnd Bande anlegt. Sondern
 es haben sich auch die Heiligen vor dieser purgation, welche
 so stark ist/ das sie die Seele außsaget/ gefürchtet.

Isaias wendet sich zur Wand/ als er den Todes-Trawck
 einnemen sol/ weinet bitterlich/ vnd spricht: Nun muß ich zur
 Hellen-Pforten fahren/ da ich gedachte noch länger zu leben ;
 Nun muß ich nicht mehr sehen den Herrn/ ja den Herrn im
 Lande der Lebendigen ; Nun muß ich nicht mehr schawen die

Menschen/bey denen die ihre Zeit leben/Es. 38. Den ewigen Sohn Gottes / den Allerheiligsten Menschen in Gnaden schawret die Haut/als er auß diesem bitteren Kelch trincken sol: Meine Seele ist betrübt biß in den Tode/ Ist's möglich/so überhebe mich dieses Kelchs/ sagt Er gar kläglich/Matth. 26. König David hat auch schon einmahl etwas davon gekostet/darumb spricht er: Mein Geist ist betrübt/die Seele ängstigt sich/weil Todesfurcht auff mich gefallen ist/Ps. 55.

Hier aber ist König David gar ein ander Mann/ begreuet solchen Gedanken gar herrschafftiglich/ Sey doch zufrieden liebe Seele/spricht er/ denn der Herr thut dir gutes.

Als dem heiligen Märterer Cypriano diß Zeitliche Leben abesagt wurde/ daß er solte mit dem Schwerdt gerichtet werden/vnd die Wort des Blut-Breiths ihm öffentlich waren vorgelesen worden/ da antwortet der fromme Mann mit grossen Freuden/ vnd sagte Amen; Als wolt er sprechen: Gott sey Lob vnd Danck/ wie froh bin ich/ ich wil herrlich gerne sterben.

Also wil König David hier in diesem (als in seinem gleichsamb domahligen Leich-Text) auch sagen: Ich mercke wol/die Welt wil mich nicht länger leiden/ so bin ich auch derselben satt vnd müde; Du aber/meine Seele/wilt nicht gerne fort/ bist vnrühig drüber/ vnd wilt deinen Körper vngerne verlassen! Aber warumb thustu es doch? Gott meynets so nicht böse/sondern gut mit dir! Wileus wissen? Siehe so hat er dich so vom Tode errettet / Er hat deine Augen von den Thränen errettet / deinen Fuß vom gleiten errettet. O wohl dir: Was verzuehstu? Egredere, immerfort liebe Seele/in der Welt ist doch nichts guts zugewarten noch zu hoffen.

PRA-

P R A X I S.

Snd sehen wir hierauf/meine Geliebte/ was vns zum Sterben/wenns nicht anders seyn kan/willig machen sol. König David zeigets vnterschiedlich an/ wann er saget: Sey zufrieden liebe Seele/ denn der HErr thut dir gutes; Vor eins. Er hat deine Seele vom Tode errettet; Vors ander. Deine Augen von den Thränen; Vors dritte. Deinen Fuß vom gleiten; Vors letzte.

Viererley Ursachen sind es/die den Menschen zum sterben willig machen sollen.

Die erste wird in diesen Worten begriffen/wenn David sagt: Sey zufrieden meine Seele/ denn der HErr thut dir gutes.

Vor Menschlichen Augen scheintets/als were der Todt nicht gut. Denn wie kan das gut seyn/ das das Edle Leben zerstöret? Wie kan das gut seyn/ das Vater vnd Mutter/ Mann vnd Weib/Bruder vnd Schwester voneinander reisset? Wie kan das gut seyn/ das vmb der Sünde halben in die Welt gekommen ist?

Ach wie schwach ist der Geist/wenn er in Lebens-Gefahr vnd Todes-Angst sagen sol: Sey doch zufrieden liebe Seele/ der HErr thut dir gutes.

Freylich ist der Todt nicht gut außser Christo; Aber wenn wir ihn ansehen/ was er durch Christum worden ist/ ist er gut vnd nützlich.

Denn gleich wie alles Vnglück bey denen/ die zur rechten Kirchen nicht gehören/ kein Creuz/ sondern eitel Plagen heissen; Bey den Gläubigen aber vnd Kindern Gottes heist es eine Väterliche Züchtigung vnd Liebes-Kuß.

Also ist auch der Todt bey allen Gottlosen nicht gut/ sondern böse/ weil er ein Ende machet ihrer Zeitlichen Freude vnd Wollust/ hingegen aber einen Anfang des ewigen Todes- Schmerzens vnd Herkleids? Aber bey den Gläubigen vnd Gottseligen ist er gut: Warumb denn? Ey er schleußt die Thür zu/an allen vnsern Jammer vñ Elend/ vnd öffnet vns den Pafz zum gelobten Lande.

Drumb/ gleich wie es sonsten von dem lieben Creus in- gemein heisset: Denen/ die Gott lieben/ muß alles zum besten dienen/ Rom. 8.

Also heifts auch vom Tode insonderheit/ der HErr thut dir durch denselben guts.

Ich wil nicht sagen von dem armen Lazaro / dem der Todt ein angenehmer willkommener Gast war/ nach Syrachs Meynung/ O Todt/ wie wol thustu dem Dürfftige/ Syr. 41.

Sondern in gemein bey allen Gottseligen Herken/ welche den Teuffel vnd die Welt/ des Teuffels Braut/ recht haben kennen lernen / die wissen / was diese bittere Wurzel des Todes für eine süsse Frucht trage.

Dem hiedurch lernet der Mensch seinen Zustand recht bedencken/ wer er gewesen vor dem Fall/ vnd was er nunmehr worden sey durch die Sünde/ nemlich ein armer Pillgrim.

Hiedurch lernet der Mensch die Sünde recht erkennen/ was sie für ein starckes durchdringendes Gift sey.

Hiedurch lernet der Mensch mit seiner Krone vnd Scepter sich demütigen/ weil er weiß/ daß ein jeder hoher Standt sich vor dem Tode bücken muß.

Hiedurch lernet er den Teuffel erkennen/ vnd sich vor demselben vnd seinen Wercken hüten/ weil er vns in so grossen Jam-

Jammer gestürzet / darüber wir alle bittere Thränen vergießen müssen.

Ja hiedurch lernet der Mensch verstehen / wie nöthig es gewesen / daß Gottes Sohn habe müssen Mensch geboren werden / &c.

Mit kurzen Worten: Er lernet beyzeiten der Welt absterben / seinen Willen brechen / sein Fleisch tödten / die Gedult zu üben / auff daß er sie im Tode zu practiciren wisse.

Kompt denn der Todt / so weiß er / daß er ein sanffter Schlaf ist / da wir vns zur Ruhe niederlegen / vnd aufschlafen von aller Mühe vnd Arbeit; Ja er weiß / daß der Todt ist ein güldener Hüfswagen / der vns führet von dem irdischen Vater zu vnserm Hüflichen ewigen Vater / von Brüdern vñ Schwestern zu Christo Jesu / dem allertrewesten Bruder / vnd von vnsern Fremden dieser Welt zur Gesellschaft der heiligen Engelen / auß dem Elendskreiß zum Paradies;

Das mag vnd muß so heißen: Der Todt thut dir gutes; Vnd das ist eine Ursach.

Die andere Ursach / die vns in Kranckheiten das Sterben angenehm machen sol / ist: Weil vnser Seele vom Tode errettet wird. Er hat deine Seele vom Tode errettet / spricht David: Das ist vom ewigen Tode zu verstehen.

Nun wehre es böse sterben / wenn wir im ewigen Tode bleiben müßten / wie die jenigen / so verlohren werden / vom Tode sollen genaget werden ewiglich / 49. Psal. Es hat vns aber Christus von diesem ewigen Tode erlöset durch seinen Todt / da er des Todes Todt worden ist / Osee am 13. Cap. Das ist Tröstlich.

Die Photinianer in Polen geben für / wenn Christus vnse

vnserer Seele vom ewigen Tode erretten wollen/ so hette er selber den Ewigen Tode leiden müssen/ denn diesen hetten wir verdient; Aber das solte nicht seyn/ *ex decreto*, Gott wolte es nicht haben/ drum hat ers mit klaren Worten vnd mit schönen Typis vñ Vorbildern Josephs/ Jonæ vnd anderer schon längst zuvor verkündigen lassen. Es kondte auch nicht seyn/ *ex concreto*, denn es war nicht ein schlechter Mensch/ sondern Gottes Sohn/ der Hersog des Lebens/ Act. 2. Drum war es vnmöglich/ daß ihn der Tode ewiglich in Arrest behalten kundte. Sein Fleisch muste die Verwesung nicht sehen/ wie der 16. Psal. redet: Das allerkleinste Wärmlein durffte mit seinen scharffen Zünglein nicht das geringste davon anrühren: Sein Blut/ das er im Leiden vergossen/ ist nicht verfaulet/ er hats wieder *reasumiret*/ wie er auch sein Leben/ so in Blut bestehet/ wieder genommen hat. Es muste auch nicht seyn/ *ex effectu*, denn wie wolten wir vollkömlich erlöset worden seyn? Wie wolte vns der vom ewigen Tode erretten/ der im ewigen Tode geblieben were? Was hetten wir vor Labfal wider die Hellen- Angst? O der Martir- Prediger!

Drumb so folget nun ganz Tröstlich: Sey zufrieden liebe Seele/ der Herr hat dich vom Tode errettet. O kräftiges Labfal in Seelen- Angst! Nichts kan den Sterbenden mehr verunruhigen/ als die ewige Verdammis; Aller Jammer der Welt/ aller Schmerken des Todes/ wenn es alles auff einen hauffen zu vns einstürmete vnd vns überfiel/ ist es doch nichts gegen den Seelen- Jammer. Ach wenn ich doch einen Augenblick/ sagte jener Verzweiffeler in seiner Todes- Angst vnd Schmerkens- Kammer/ nur einen Augenblick Gottes Hulde vnd Trost fülen möchte; Aber der Wunsch war vmbsonst/

sonst/ er fühlete schon den ewigen Todt. Nun hören wir/ daß unsere Seele davon errettet sey durch Christum.

Je so gib dich auch zufrieden liebe Seele! Wenn ein Armer weiß/ er sol wieder zu Gütern kommen; Wenn ein Krancker weiß/ er sol wieder gesund werden; Ein Gefangener/ daß er sol wieder ledig werden/ so ist er getrost wegen der zugesagten Hülff vnd Hoffnung.

Ach so trage doch auch mit Gedult deine Todes-schmerzen; Christus hat sie geheiligt an seinem Leibe/ er wird sie dir helfen tragen/ daß dein Todt sol seyn ein kleiner Kinder Todt/ du solt der ewigen Todes-Angst / Seelen- vnd Gewissens-Marter durch Christum benommen seyn/ Was wiltu mehr?

Dafür sey dir Danck HErr Jesu Christe/ daß du ons erlöset hast durch dein Leiden von der Helle. Ist die andere Ursach.

Die Dritte/ so ons zum Tode willig machen sol/ ist diese: Weil alsden unsere Augen von Thränen abgewischet werden; Er hat deine Augen von den Thränen gewischt/ sagt David.

Der Mensch/ sobald er auff diese Welt geboren wird/ ist Weinen sein erster Gesang/ zu diesem Leben der Anfang.

Was ist die Welt anders als ein Thränen-Thal/ da sihet eine arme Wittwe vnd weinet bitterlich/ weil die Krone ihres Hauptes abgefallen/ Da sihet ein armes Waisenlein/ be- weinet seine verstorbene liebe Eltern/ Da sihet man ein Haus- fen elender vnd verlassener Leute/ welche vmb alle das Ihrige gekommen/ beweinen den betrübten Zustand des Vaterlan- des/ den sie mit ihren Augen ansehen müssen/ vnd doch nicht abhelfen können; Vnd wenn gleich noch ein stücklein Brodt vorhanden ist/ so ist doch eitel Thränen-Brodt/ wie der 80. Psal. sagt.

Christen/ spricht Lutherus/ müssen haben weisse Thränen vnd rothe Augen; Sie müssen ihre Zeit zubringen in gemitibus, mit Seuffzen/ in dem 126. Psal. Wo sie nur hinsehen/ finden sie materiam plorandi, Ursach zu weinen auff allen Seiten/ bald wegen des vergangenem/ bald wegen des gegenwertigen/ bald wegen des zukünftigen Unglücks;

Solche dolores oculorum vnd Augen-Schmerzen weren so lange wir leben: Aber wenn wir sterben/ so drucknet die Himlische Mutter ihrem Kinde die Thränen ab/ da wirds besser mit vns/ Joh. 4. Da haben die Tage vnser Leides ein Ende/ Esa. 30.

Dessen tröste dich/ du betrübtes Herz/ in deinem Tode/ vnd weine doch nicht/ Christus wil alle Thränen von seinem Aug- Apffel abwischen/ Zach. 2. Im ewigen Leben soltu haben delirias oculorum, eitel Frewdenreiches Anschawen/ Vnd solt offdem heissen:

Kein Leid wird euch verstoren
Die Frewd/ darinn ihr seyd/
Niemand wird sehn noch hören
Die kleinste Trawrigkeit/
Christus wird euch erfrischen/
Vnd mit den Händen sein
Die Thränen aben wischen
Von ewren Eügelein.

Die vierdte Ursach/ die vns zum Sterben willig machen solt/ ist/ wie David sagt: Weil vnser Füße vom Gleiten errettet werden.

In diesem Leben stehet der Mensch auff schwachen Beinen/ vnd kan nichts denn fallen vnd sündigen; Der Gerechte/ sagt

sagt Salomon / felt des Tages siebenmahl / in Sprichwörtern
am 24. Felt der Gerechte des Tages siebenmahl / Je wie viel
mehr wird denn des Tages fallen der Ungerechte?

Solches Fallen verursacht Perversa natura, Unsere
verderbete Natur / wir sind wie ein verzerteltes Kind / was
wir nicht haben sollen / das begehren wir / vnd was wir begeh-
ren sollen / das stossen wir von vns / Wir sind der verwundete
Mensch / Luc. 10. Man sihet sich auß vnsern Gedancken / Wor-
ten vnd Wercken. Sinne ihm nur nach! Wir sind das ver-
irrte Schafflein / Luc. am 15. Können nichts denn nur irren /
vnd in der Irre vns selbst nicht wieder zurechte finden / vnd
wenn vns Gott nicht seine Hand reichet / so felt David so so
bald / als sein vngerathener Sohn Absolon.

Es verursacht solches mundi nequitia, Die Bosheit
der Welt; Wir wohnen hier nicht vnter den Engeln / sondern
vnter den Sündern. Des Menschen Herz ist wie ein Zunder /
welcher leichtlich fänget vnd angezündet werden kan / wegen
der vielen Ergernissen / die im schwange gehen.

Darzu denn endlichen kömpt Diaboli malitia, Des
Teuffels Bosheit; Der hat den Menschen Stricke gelegt /
vnd ersticket den einen laqueo ebrietatis, Beym guten
Kausch / wie Belsazer / Dan. 5. Wie Ammon / 2. Sam. 13. Den
andern fänget er laqueo Veneris & amoris, Auff der Bul-
schafft / wie Holofernem / Judith 13. Den dritten bindet er la-
queo avaritiae, Am Mammons-Tisch / Luc. 12. Vnd wer
kan alle Fallstricke des Teuffels / derer die Welt voll ist / erze-
len? Wer kan auch ihnen allen entgegen?

Warlich / sagt AUGUSTINUS, wem du / O Gott / behü-
test für Hoffart seiner Augen / das ihn die Augen-Lust nicht

fange/ vnd wem du behütest vor Begierligkeit des Fleisches/
 daß sie ihn nicht betriege/ vnd wem du behütest vor ein vnver-
 schämptes Gemüth/ daß ihn das Leben nicht listiglich verfüh-
 re/ der wird gut Glück in der Welt haben! So gefährlich ist
 es in der Welt.

Aber wenn der Mensch stirbet/ so entgehet er aller solcher
 Gefahr; Denn da darff er sich nicht mehr nagen vnd plagen
 mit der Lust-Seeche/ die ihn zu allem Argen reizen wil; Er
 darff sich nicht mehr fürchten für den bösen vnd ärgerlichen
 Exempeln der Welt/ daß ihn dieselbe bethören vnd verführen;
 So darff er sich auch nicht mehr besorgen/ daß ihn falsche ver-
 führische Lehre beschleiche/ vnd seine Seele vergifft; Diesen
 Fallstricken allen ist er entgangen/ sein Fuß ist bewahret vor
 allen Gleiten/ vnd auß dem Neze gezogen/ Psal. 25.

Wer wolte denn/ in Erwegung dessen/ sein Häupt nicht
 sanfft niederlegen auff des Todes-Küssen.

Weil vnser Herr mit Gott ganz außgesöhnet vnd zu frie-
 den gesprochen?

Weil vnser liebe Seele vom ewigen Tode errettet?

Weil vnser Augen von allen Thränen vnd Weinen be-
 freydet?

Auch vnser Füße von allen gleiten vnd fallen gänzlich
 bewahret seyn?

O wohl vns! So sey doch auch nun zufrieden liebe See-
 le in deiner grossen Todes-Angst/ erkenne diesen Wechsel mit
 herrlicher Dancksagung.

Der Herr thut dir hierdurch citel Gutes/

Es heist alles gut gemacht/ Es ist alles wolgethan/ was
 Gott thut.

Dein

Dein Weinen sol in Lachen/
 Dein Fallen soll in Stehen/
 Dein Sterben sol in eitel Leben verwandelt werden.

Sit nomen Domini benedictum: Des HErrn Name sey
 darfür gepreiset. Ist auch gnug vom Andern.

I I I.

Ist vns auch hören vom dritten Theil vnserer Pre-
 digt. Wenn es nun mit dem Kranken Menschen
 zum Abzug kommen wil/ daß er bald davon soll/ so
 felt ihm auch ein das finstere Todes-Loch / wie er auß der
 Welt werde wandern/sich vnter den Todten in die Erde ver-
 scharren / vnd seinen Leib von den Würmern aufffressen vnd
 verzehren lassen müssen; Das ist ihm denn ein abschewlicher
 Anblick.

CAMERARIUS schreibt von einem Jungen vom Adel/
 welcher zu seiner Zeit vor den Schönesten gehalten / derselbe/
 als er in eine tödliche Krankheit gefallen/haben seine Anver-
 wandten von ihm begehret/ sich abconterfeyen zu lassen/ auff
 daß seine schöne Gestalt der Posterität hinterlassen würde.
 Dieses hat er nicht wollen nachgeben/ sondern so viel gewillig-
 get/ daß/ wann er begraben vnd wenig Tage im Grabe geles-
 gen/ sie sein Grab öffnen/ vnd in wasserley Gestalt sie den tod-
 ten Leichnamb finden würden/ also ihn möchten abmalen las-
 sen; Welches/ da es geschehen/ haben sie sein Angesicht halb
 von den Würmern hinweg gefressen / vnd viel Schlangen
 vmb den Bauch vnd Rückgrad ligend / gefunden/ auch also
 abmalen/ vnd zum Gedächtniß in einen Stein hawen lassen/
 Wie solches Monument noch heutiges Tages zu Meissen in
 S. Affrans Kirchen sol zu finden seyn.

Iast

Fast dergleichen liest man von einem Studioso, welcher vor etlichen Jahren zu Tübingen studiret / vnd daselbst gestorben / an dessen Gestalt die Natur nichts sol vergessen haben / was zur Schönheit gehöret / Also daß auch die andern Studiosi von ihm gesagt:

Forma Tibi celebris, Te non formosior alter,

In Schönheit ist dir keiner gleich /

Er sey gleich Arm oder Reich.

Man schreibe von ihm / seine Schönheit hette nicht gnugsamb können verwundert werden / seine schöne Gestalt hette nicht gnugsamb können recommandiret werden / dieser schöne Jüngling hette in seiner Begräbniß nicht gnugsamb können beweinet werden. Er hat gebeten vnd ihm zusagen lassen / daß wenn er etliche wenig Tage würde im Grabe gelegen seyn / solte man das Grab eröffnen / ihn besehen / vnd also abmalen lassen. Da hat man in Gegenwart vieler Spectatoren befunden / wie die beyde Nase-Läplein ganz hinweg gewesen; In den Kopff durch die Schale biß ins Gehirn hinein hat sich eine Schlange gefressen / vnd das Gehirn versucht / Durch den musculum vnd dicke Fleisch an den Armen / wie denn auch durchs dicke Fleisch an den Beinen / haben sich zweene Schlangen ganz durchgefressen / vnd sich nachmahls zusammen geschlagen vnd gekrümmet. Wie dann zum Gedächtniß dessen ein sonderlich monumentum in der Stadt-Kirchen zu Tübingen / gegen der Kanzel in einem Schwigbogen / an der Seiten / da die Fürsten ihren Stand zu haben pflegen / gesetzt / mit einem vermachten Schranck vnd Gitter.

Solche trawrige Todes-Bilder machen den Natürlichen Menschen furchtsamb; Ich wolte gerne sterben / spricht mancher

mancher junger/ schöner vnd reicher Mensch / wenn ich doch nur nicht vnter die Erde kriechen / verwesen / vnd von den Würmern mich aufffressen lassen müste.

Vnd was sage ich von schönen Cörpern vnd vornehmen Leuten; Mancher lebt in Bettel-Orden/ gehet daher wie ein Schemen / vnd schleppet sich mit allerley Kranckheiten/ vnd wil doch gleichwol nicht gerne ins finstere Todes-Loch/ denn er entsetzet sich vor die gänßliche Verwesung.

Solchen Sterbe-Gedanken sollen wir entgegen sehen/ was David hier sagt: Ich wil wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen.

Verstehet zuförderst hiermit das ewige Leben / welches entgegen gesetzt wird diesem gegenwertigen Leben / so nichts anders ist/ als ein Land der Sterbenden/ Da es heist: Media vita, media morte, Mitten wir im Leben sind/ mit dem Tode vmbfangen.

Aber wenn wir sterben/ so heists: Nun wil ich wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen. Massen sich dann hiermit getröstet hat der fromme Märtyrer BABYLAS, welcher/ als er vnter dem Tyrannen DECIO zur Blutigen Schlachtbanck geführet wurde/ hat er seiner Seelen also zugesprochen: Sey zufrieden / du wirst wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen.

P R A X I S.

Ir lernen hierauf / wo der Mensch nach diesem Leben hinkömpt: Zwar dem Leibe nach kömpt er ins Land der Todten / ins Land der Finsterniß vnd des Dunkels/ Job 14. Nemblich vnter die Erde; Die Seele aber kömpt

§

kömpt

kömpt in die Hand Gottes / Cap. 3. Das ist / ins Land der Lebendigen.

Im Pabsthumb weiset man die Seelen ins Fegfeuer / da müssen sie so lange auff der Schwib- Bank sitzen / bis sie darauff durch die Messen / durch der Mönche vnd Nonnen Gebet / erlöset werden.

Aber David weiß nichts darvon / zu Davids Zeiten hat man von diesem Artikel nichts gewußt; Denn die Sünden / so die Päbster auß den Büchern Samuelis vñ auß den Psalmen / zu Auffbawung dieser Kammer / herfür suchen / sind zu schwach.

Das Fegfeuer ist vanum & mendax; Es ist ganz falsch / vnd / auff gut Deutsch zu reden / Lügenhaftig; Dominicus à Soto gestehets / daß auß der Schrifft das Fegfeuer nicht zu erweisen.

Es ist Blaphemum, Gottslästerlich / daß das verlogene Fegfeuer die Menschen von Sünden sol reinigen. Wir haben viel eine andere vnd bessere Reinigung.

Es ist impossibile vnd ganz unmöglich! Sol das Fegfeuer die Seelen reinigen von denen Sünden / die hier nicht vergeben sind? Dort werden keine Sünden vergeben werden / wie der Baum felt / so wird er ligen bleiben / im Prediger Sal. am II. Cap. Welchen Spruch Hieronymus entweder von den Himmeln oder von der Hellen wil verstanden haben. Da ist kein Drittes / wie auch nicht dreyerley Hauffen der Menschen / sondern entweder Gläubige oder Ungläubige / Joh. 3.

Ist das Blut Jesu Christi nicht gnugsamb ALLE vnserre Sünde hinweg zu nehmen? Ja freylich! Es ist so nicht schlecht Menschen-Blut / sondern das Blut des Sohnes Gottes

Gottes/ das Blut des Sohnes Gottes/ das Blut des Sohnes Gottes/ Act. 20.

Diß Blut hat aufgeleschet den Zorn Gottes/ der über vns entbrandt war; Diß Blut hat aufgetilget die Handschrift/ die vns entgegen war; Diß Blut hat aufführet die Gefangenen auß der Gruben/ darinnen kein Wasser war.

Die mit dem Fegfeuer vmbgehen/ können in Todesnöthen nicht sprechen: Sey zufrieden liebe Seele/ der Herr thut dir Gutes/ Denn ins Fegfeur kommen/ ist so nicht gut/ sintemal das Fegfeuer nur duracione vom Hellsichen Feuer vnterschieden wird. Nicht können sie sagen: Der Herr hat deine Augen von Thränen/ deinen Fuß vom Gleiten errettet; Den da sind die Thränen noch nicht ganz abgewischt/ so sind auch die Sünde noch nicht ganz vergeben/ denn in Concilio Trid: werden so die jenigen verflucht/ die da lehren vnd gläuben eine gewisse Vergebung der Sünden/ vñ ist bey den Papiſten ein Artikel des Glaubens/ an der Vergebung der Sünden zweiffeln; Nicht können sie endlichen sagen: Du solst wandeln für dem Herrn im Lande der Lebendigen/ Denn was ist das Fegfeuer für ein Land der Lebendigen? O der leidigen Tröster!

Weg derowegen mit dem Fegfeuer/ Ins Land der Lebendigen kommen wir nach dem Tode; O des herrlichen Wechsels! O des seligen Tausches!

Adrianus, da er sterben solte/ sprach er zu seiner Seelen: Animula, vagula, quæ nunc abibis in loca: O mein liebes Seelchen/ du getreuer Geferthe meines Körpers/ wo wirstu nun hinwandern? Wo wirstu nun deinen Fuß hinsetzen? Er wußt es aber nicht.

Wir/Gott Lob/wissens/wo wir hinkommen; Wohin denn? Ins Land der Lebendigen.

Socrates, der weitberühmte Heyde (wolte Gott/ er were ein Christ gewesen) als er zum Tode verurtheilet ward/ vnd die vorgesakte Gifft aufgetruncken/ nahm er seinen Abschied vnd sprach zu den Richtern: Nun gehe ich zu Hause/ vnd muß bald drauff sterben/ wer es aber besser haben wird / Ich oder Ihr/ kan kein Mensch nicht sagen.

Wir Christen/Gott Lob/könnens wol sagen/ das wirs nach dem Tode werden besser haben. Warumb denn? Je wir kommen darauff ins Land der Lebendigen.

Freue dich hierauff liebe Seele / vnd du dürfftiger Leib/ auch du armer Pilgrim vnd Wandersmann/ Nach dem Tode kömstu **ins Land der Lebendigen**: Da deine Jugend nicht veralten/ deine Schönheit nicht verwesen/ deine Gesundheit nicht auff hören/ deine Freude kein Leid verstoren wird. Nach dem Tode kömstu **ins Land der Lebendigen**/ da keine Finsterniß deines Herzens/ Auge überfallen / keine Unwissenheit deinen Verstandt bechören/ keine Angst dein Gewissen betrüben wird. **Ins Land der Lebendigen** kömstu/ da keine Krancke vnd Gebrechliche mehr zu finden/ Da man/ wie DOROTHEA, Fürstinn zu Braunschweig vnd Lüneburg/ gesagt sol haben/ keine Trawr: Mäntel mehr umbhängen vnd zu Grabe gehen wird/ sondern da wird sein Ewiges Leben vnd kein Tode/ ewige Freude vnd kein Leid/ ewiger Sommer vnd kein Winter / ewiger Tag vnd keine Nacht/ ewiger Friede vnd kein Krieg/ ewige Fülle vnd kein Mangel:

Es ist kein Land auff dieser Welt/

Das diesem zu vergleichen/

Kein

Kein Paradiß/ kein blanckes Feld/
 So weit vnd schön thut leuchten/
 Jammer vnd Noht/ Kranckheit vnd Todt/
 Hat allda gar ein Ende/
 In Ewigkeit wehrt solche Frewd/
 Vnd wird sich gar nicht enden.

Ins Land der Lebendigen kömstu/ wo da ist die höch-
 ste Sicherheit/ vnd die sichere Friedsamkeit/ vnd die friedliche
 Lieblichkeit/ vnd die liebliche Seligkeit/ vnd die selige Ewigkeit/
 vnd die ewige Gottheit/ vnd die Göttliche Dreyfaltigkeit.

O Christliches Herz/ O gläubige Seele/ was wiltu doch
 mehr wünschen vnd begehren an deinem letzten Ende / wenn
 du solt hinfahren auß diesem Elende !

Ach schleuß doch auff dein Herz/ fasse diese Wort hin-
 ein/ vnd wenn einmahl mit dir das letzte Valet gelten sol/ vnd
 du gute Nacht genommen hast/ so suche denn diese Wort wie-
 derumb herfür/ vnd lege darauff deine Seele/ als auff einen
 weichen Haupt-Pfüel/ nieder/ vnd sprich mit starcken vesten
 Glauben vnd Zuversicht: Nun wil ich hinwandern ins Land
 der Lebendigen.

Sihe aber wohl zu/ daß du auff rechten Wege zu diesem
 Lande bleibest; Der Helliſche Strassen-Räuber/ weil er auß
 diesem Lande relegiret ist/ vnd dahin wieder zu kommen in
 Ewigkeit keine Hoffnung hat/ so wolte er gerne/ so viel an ihm
 ist/ daß kein Mensch dahin gelangen möchte.

Vmb deß willen nun/ so schicke dich/ mein lieber Pilgrim/
 bey Zeiten auff solche Reise; Sihe an die newen Wanderschuh
 eines Gottseligen Lebens/ vnd wirff die alten Sündenschuh
 hinweg. Hange vmb den rechten Reise-Mantel/ den Rock/

das ist/ den Gehorsamb vnd die Unschuld Jesu Christi/ so
 wirstu wider Kälte vnd Hitze / Grauen vnd Schawren der
 Hellen wol gesichert seyn; Sehe auff den grossen Wanders-
 Hut mit dem breiten Rande/ das ist/ die Hünelbreite Barm-
 herzigkeit Gottes/ so wirstu wider alle Zorn- Wetter gar wol
 verwahret seyn; Nimm mit den Geistlichen Zehr- Pfenning
 vnd das rechte Viaticum, den wahren Glauben an Christum
 Jesum/ der durch Genießung des wahren Leibes vnd Blutes
 Jesu Christi im hochwürdigen Abendmahl gestärcket wird/
 vnd dem Menschen eine sonderliche Krafft gibt / daß er
 nicht matt vnd müde wird; Ergreiff darauff den starcken
 Wander- Stab Göttliches Wortes/ denn hiemit kanstu nicht
 allein über manche tieffe Graben vnd Bäche Belials sprin-
 gen/ sondern auch dich daran halten/ wenns schlifferrig vnd
 finster vmb dich werden wil / ja den Hellschen Hund vnd an-
 dere reißende Thiere damit von dir abtreiben; Thue darauff
 einen herzhlichen Scuffzer zu Gott deinem Himmlischen Vater/
 mit demütigen zerknirschten Geist vnd Herzen/ vnd sprich:

So führ mich nun Herr auff rechter Bahn/

Halt mich bey den Gedanken/

Dein Wort sey mein Geleitesmann/

Daß ich darvon nicht waneke/

Vnd bringe mich/ ganz sicherlich/

Inß Land/ da lieblichs wohnen/

In Himml hinein/ welsch Christus allein

Vns allen hat erworben.

So wirstu glücklich kommen vnd gelangen auß diesem Lande
 der Todten hinein ins rechte Land der Lebendigen/ Da auff
 dich wartet Gott der Vater/ Christus Jesus vnser Bruder/
 der

der Heilige Geist/ der süßeste Tröster/ Ja alle heilige Engelen/
Da wirstu kommen zu der himlischen Herberge/ da du
solt gespeiset vnd geträncket werden

Mit solcher Wonne/Fremd vnd Lust/
Die noch keine Zunge hat gelost/
Noch nie kein Herz empfunden.

Ist auch das dritte Stück vnserer Predigt.

Genug geredt/ vergest es nicht/
Herr Christ/ du bist vnser Zuversicht/
Auch ist der Todt vnser Gewinn/
Selig also wir wandeln hin.

PERSONALIA.

WAs nun noch übrig ist/ Ihr meine Geliebte
im Herren/ das betrifft insonderheit die
Drey vor vnsern Augen ligende verstorbe-
ne Adelige Personen/ Von welcher Gene-
alogia vnd Adeltlicher Anfunft/ der Kirchen
Gewonheit nach/ Ewer Christlichen Liebe
Vermeldung geschehen soll. Belangende

Vors l. die Hoch-Edle/ Ehr- vnd Viel-Tugendreiche
Fraw Ursula/ geborne von Bartensleben/ Des
Wol-Edlen/ Gestr. vnd Rosten Curt von Beltheimbs/ auff
Derneburg vnd Aderstedt Erbsassen / Sel. nachgelassene
Witwe :

So ist dieselbe geboren zu Höten-sleben von Christi-
chen vnd Adeltlichen Eltern.

Ihr

Ihr Herz Vater ist gewesen/ der Wol-Edelgeborne
vnd Mannveste **Günzel von Bartschleben** / auff
Wulffsburg vnd Brohma Erbgefassen.

Die Fraw Mutter die Wol-Edelgeborne **Fraw Ilse
von Bartschleben.**

Die Adeltichen Vor-Eltern uff der Väterlichen Linien
sind gewesen.

Der Herz Großvater / der Wol-Edelgeborne vnd
Mannveste **Günzel von Bartschleben** / auff Wulff-
fesburg/ Churfürstlicher Brandenburgischer geheimter Rait
vnd Hauptmann zu Arnisee.

Die Fraw Großmutter ist gewesen die Wol-Edelge-
borne **Fraw Armgard von Jagaw.**

Der Herz Elter-Vater von des Vatern wegen ist ge-
wesen der Wol-Edelgeborne vnd Mannveste **Günther
von Bartschleben** / auff Wulffsburg Erbgefassen.

Die Fraw Elter-Mutter/ die Wol-Edelgeborne Fraw
Dorothea von Borchmar.

Der ander Elter-Vater von des Herrn Vaters wegen
ist gewesen **Nachtas von Jagaw.**

Die Fraw Elter-Mutter / die Wohl-Edelgeborne
Catharina von Knefbeck.

Auff der Mütterlichen Linien sind die Adeltichen Vor-
Eltern gewesen:

Der Herz Großvater von der Mutter wegen/ der Wol-
Edelgeb. vnd Mannveste **Jacob von Bartschleben** /
auff Wulffsburg Erbgefassen.

Die

Die Frau Großmutter ist gewesen die Wol-Edelge-
borne Frau Ursula von der Schulenburgk.

Der Herz Elter-Vater ist gewesen der Wol-Edelge-
borne vnd Mannweste Günther von Barten-schleben/
auff Wulffsburg Erbgelassen.

Die Frau Elter-Mutter / die auch Wol-Edelge-orne
Anna von Krachten,

Der ander Herz Elter-Vater von der Frau Mutter
wegen / ist gewesen Levin von der Schulenburgk/
Hauptmann der Alten Marke / uff Danke Erbgelassen.

Die Frau Elter-Mutter ist gewesen Ilse von Dut-
kaw.

Von vnd auß diesen beyderseits Adelichen vornehmen
Geschlechtern ist durch Gottes Segen Ehelichen gezeuget
worden vorgedachte nunmehr der Seelen nach selige Witt-
we von Veltheimb / im Jahre nach der Geburt Christi 1595.

Nun thut die leibliche Geburt nichts zur Seligkeit: Nicht
was auß dem Willen des Fleisches / sondern auß Gott gebo-
ren ist / das sind Kinder Gottes / darumb bedürffen wir alle
der Wiedergeburt / welche geschicht durch die heilige Tauffe.

Durch dieses heilige Sacrament ist nun die Wol-Adel-
liche Frau von Veltheimb Sel. auch eingegangen in die Ge-
meinschaft der Heiligen / vnd ist worden eine Mit-Erbin der
seligen Hoffnung.

Zu welcher heiligen Erinnerung Ihr auch der Name
URSULA in der Tauffe ist gegeben worden.

Als man geschriben 1611. ist sie Ehelichen bengeleget
worden dem Wol-Edlen / Gestrengen vnd Besten Curt von

Weltheimb/ Seligen/ auff Dernburg vnd Aderstedt Erbges
fassen / welches Adelige Beylager vnd Hochzeitliche Festwo
cht den 1. Advents- Sontags celebriret vnd gehalten wor
den.

Gesegnet ist diese Ehe gewesen vom H. Ern / nicht al
lein was Zeitliche Güter betreffen thut / da der liebe Gott ihr
nicht vergessen / vnd diese Adelige Eheleute stattlich vnd reich
lich außgestewret / sondern er hat auch ihr Eh- Bette gesegnet.

Den es hat vnser Adelige Sel. Frau von Weltheimb
mit ihrem hochgeliebten Junckern mit Gott vnd Ehren ge
zeuget 5. Adelige liebe Kinder / 2. Söhne vnd 3. Töchter / wel
che Ehepfäncklein sie / als *chari pignora è chara Dei ma
na*, wie jener löbliche Fürst von Sachsen sagte / von der Hand
des H. Ern Dankbarlich angenommen / vnd sich solcher Lie
beschätze herrlich erfrewet hat.

Gleich wie es nun vnter dem Himmel zu gehen pflegt /
daß bald die Sonne scheint vnd schön Wetter ist / bald wie
der finster vnd das Wetter vngestüm ist / Also gehets auch im
Ehestande zu ; Denn höret Geliebte :

Gott strecket seine Vaters Hand auß / vnd greiffet nach
den Kindern / er nimpt dem Vater auß den Armen / der Mut
ter auß dem Schoß hinweg ihre Elteste Tochter / Jungfer
Catharinen / welche zur Wulffesburg Anno 1613. gestorben
vnd begraben. Da fenget der Mutter zum ersten mahl das
Hertz an zu brechen ; Das wissen Eltern wol / wenn Gott den
ersten Riß vnter die lieben Kinder thut.

Als nun diese nasse Augen abgedrucket / vnd solcher
Schmerz in etwas vergessen war / Siehe / da kömpt der liebe
Gott zum andern mal / vnd nimpt den Eltesten Sohn / Jun
cker

cker Matthias / auch hin / welcher Anno 1630. zu Aderstedt
Todes verblichen vnd beygesetzt worden; Da wird unsere
Sel. Frau von Belcheimb haben lernen verstehen / was der
Ehestand sey / vnd wie Gott die Freude desselben offft pfleget
zu versalzen.

Aber noch nicht genug; Gott greiffe ihr endlich gar ins
Herz hinein / vnd reisset da ein grosses Stück von ihrem Her-
zen hinweg / Nemblich ihren lieben Ehe- Juncckern / der nechst
Gott ihr bester Schatz / ihre höchste Zierde vnd Krone war /
vnd ihres Herrsens grössste Freude vnd Wonne; Da fängt
das Herz an zu bluten / da fangen die Augen an zu weis-
nen / da fängt der Mund an zu seuffzen / da schlägt die Ohn-
macht zu / weil ihr Gott so ein hartes erzeiget / vnd sie auff die
Wittwen- Banc so tieff herunter gesezet hat. Ach Wittwen
vnd Wäysen sind doch gemeiniglich Personæ miserabiles,
Betrübte vnd Elende Leute / sie mögen auch so vornehm seyn /
als sie zimmer wollen.

Diß ist geschehen Anno 1632. Als sie 21. Jahr im Ehe-
stande gelebet hatte.

Es bleibet aber hiebey auch noch nicht; Gott greiffet
nach den Gütern / vnd wil ein gutes Stück von denselben hin-
weg reissen lassen / darzu der Anfang allbereit gemachet war.
Hirüber wird sie manche heisse Zehren vergossen haben / vnd
hette man auch alsdenn von ihr das selbige sagen mögen / was
Salomon schreibt in seinem Prediger am 4. Cap: Ich wand-
te mich / vnd sahe an alle die Vnrecht lidten / vnd sihe / da wa-
ren Thranen derer so Vnrecht lidten / vñ hatten keinen Trö-
ster / vnd die ihnen Vnrecht thaten / waren zu mächtig / daß sie
keinen Tröster haben konten. O des grossen Elendes!

Doch hat Gott wieder geholffen/ vnd in der That erwiesen/ daß er/seiner Zusage nach/ der Wittwen Vater/der Wittwen Richter / der Wittwen Helffer seyn vnd bleiben wolle. Gelobet sey der gnädige Herr!

Als sie dreyzehen Jahr im Wittwenstande geseßen/ vnd ihr mancher widerwertiger sawrer Wind vnter dz Angesicht gestossen/Sihe/da kömmt der liebe Gott zum fünfften mal mit einem recht schweren Haus-Creuz zu Ihr/ hier auff dem Hause Derenburgel/ vnd legt darnieder durch eine gefährliche Kranckheit nicht allein ihre herzliche beyde Töchtere/ sondern auff daß die Zahl der sechs Trübsaln voll würden/ die Adelige Fraw Mutter selbst.

Denn als sie am Acher-Mitwoch / war der 19. Febr. an welchem Tage vnser grosser Fasttag gehalten worden/ welchen sie/wie gebreuchlich/ mit Fasten zugebracht/ vnd mit ihren beyden herzlichen Töchtern zweymahl zur Kirchen gewesen/ stößet ihnen miteinander ein Schauer vnd Frost an; Worauff sie angefangen haben/sich übel zu befinden/ bis sie mit einander gar Lagerhafftig worden.

Do denn zwar die jüngste Tochter / Jungfer Ursula/ Gott sey dafür Lob vnd Danck gesagt / bald wieder genesen/ die andere Jungfer vnd Tochter aber ihr edles Leben einbüßen müssen / welchen Todt die Adelige Fraw Mutter erlebt/ mit was vor Frawrigkeit / ist leicht zu erachten / massen sie dann auch diese Wort geredet vnd wiederholet: Ach meine Tochter/mein Kind: Ichgen/ Ichgen/du bist mein Todt: Gestalt sie dann auch eilff Tage nach dieser ihrer Herzlichen Tochter Tode/ als Sie/ die Hoch-Adelige selige Fraw von Veltheimb sechs vnd zwanzig Tage dem lieben Gott in großer

ser Gedult stille gehalten / vnd Lagerhaftig gewesen / den 16. Martij / gegen 2. Uhr am Sonntag Lactare, des Morgends ihr Leben auch beschliessen müssen; Ihres Alters im funffzigsten Jahre.

In wehrender Kranckheit hat sie meistens geschlafen / doch mit gefaltencn Händen / darauß denn zu spüren / ihre Seele habe mit G. Dit geredet / wenn man ihr auß Gottes Wort zugesprochen hat / hat sie nicht viel geantwortet / sondern Amen / Amen / darzu pflegen zu sagen; Hat man ihr ihrer beyder überbliebenen Adelichen Kinder erinnert / ist die Antwort diese gewesen: Ich kan nicht länger bey ihnen bleiben / Gott wird sie wol erhalten.

Ob ich nun zwar selbiger Zeit an diesem Ort zum Predigamt noch nicht vociret gewesen / vnd dannenhero von ihrem Absterben vnd Ende nicht viel reden kan; So mache ich mir doch keinen Zweifel / weil sie der liebe Gott durch manche Kreuz-Strasse in dieser Welt geführet / welches denn ein eusserliches Zeichen der Kinder Gottes ist / Sie werde / in Krafft des thewren Zehr-Pfenninges / mit welchen sie sich auff bevorstehende Reise gefast gemacht / selig hindurch gedrungen seyn.

G. Dit tröste Ihren hinterlassenen Adelichen Sohn vnd Tochter / welche jeso ihrer seligen herzlieben Fraw Mutter mit trawrigen Herken zu Grabe gefolget. Der vielgütige Gott lasse ihm diese zweene grünende Eslein in derer von Veltheim Wapen allhier in allen Gnaden befohlen seyn. Er tröste auch die Hoch-Adeliche Fraw von Dorstadt / geborne von Bartensleben / der Selig verstorbenen herzlieben Schwester / vnd druckne mit seiner Hand alle nasse Augen ab / Amen / Amen.

Ir wenden vns nun hierauff zur andern Leiche/
welche ist der selig Verstorbenen herzliche Tochter/
die Wol-Edle/ Viel-Ehren-Zugendreiche
Jungfer **I**llabe.

Diese Adelige Jungfer hat Gott der Herr reichlich
verehret vnd gezieret.

Verehret hat er sie mit einem Vornehmen Geschlecht.
Denn sie ist geboren auff dem Hause Aderstedt / Anno 1614.
acht Tage vor der heiligen Drey Könige/ auß dem Geschlech-
te derer von Beltheimb. Dis Geschlecht ist schon vor 600.
Jahren in der Welt bekandt; Anno 1157. hat gelebt Werner
von Beltheimb / ein berühmter Kriegs-Obrister bey Marg-
graff Albrechten von Brandenburg / welcher vor Branden-
burg geblieben/ als gemelter Marggraff den Wenden/ so die-
se Stadt eine Zeitlang inne gehabt / wieder abgenommen.
Ich finde auch/ daß der zwölffte Erzbischoff zu Magdeburg/
RUTGERUS, welcher der Primas in Deutschland / einer des
Geschlechts von Beltheimb gewesen ist/ &c. &c.

Es ist aber der Adelligen Sel. Jungfern ihr Herz Va-
ter gewesen / der Wol-Edle / Gestrenge vnd Beste Curt
von Beltheimb / auff Dernburg vnd Aderstedt Erbgesas-
sen / Erb-Kirchenmeister im Fürstenthumb Braunschweig/
vnd Erbschenk des Stiffts Hildesheim/ seligen.

Die Fraw Mutter ist die Wol-Edle / Viel-Ehrentu-
gendreiche Fraw Ursula / geborne von Baren-
schleben / welche hier vor vnsern Augen ligt auff der Tod-
ten-Bahr.

Die Adelligen Vor-Eltern auff der Väterlichen Linien
sind:

Der

Der Herz Großvater/ **Nathias von Belheim.**
 Die Frau Großmutter/ **Satharina von Schwel-**
felt.

Der Elter-Vater wegen des Großvaters / **Adax**
von Velch. turb/ weiland Churfürstl. Brandenb. Rath/
 vnd Hauptman des Stifftes Halberstadt; Auff Dernburg/
 Harple vnd Aderstedt Erbgessen.

Der Elter-Vater der Großmutter / **Churt von**
Schwiltel / zu Pein Erbgessen / vnd Erbmarschall des
 Stifftes Hildesheimb.

Die Elter-Mutter wegen des Großvaters / **Anna**
von Belheimb.

Die Elter-Mutter wegen der Großmutter/ **Lucla von**
der Schulenburgk.

Auff der Mütterlichen Linien sind die Adelichen Vore-
 Eltern:

Der Herz Großvater / **Günzel von Barten-**
schleben / zur Wulfesburg vnd Brohma Erbgessen.

Die Frau Großmutter / **Isa von Bartenleben** /
Jacob von Bartenleben seligen Tochter.

Der Elter-Vater wegen des Großvaters / auch
Günzel von Bartenleben / weyland Churfürstlicher
 Brandenburgischer geheimter Rath vnd Hauptmann zu
 Arnsee.

Der Elter-Vater wegen der Großmutter/ **Jacob von**
Bartenschleben.

Die

Die Elter-Mutter wegen des Großvaters/ **Armgard von Jagaw.**

Die Elter-Mutter wegen der Großmutter/ **Ursula von der Schulenburg.**

Auß diesen alten vornehmen Adelichen Löblichen Geschlechtern hat unsere Sel. Jungfer ihren Ursprung.

Nun ist's nicht gering zu achten/von vornehmen Eltern seinen Anfang haben / sondern eine hohe Gnade von Gott dem Allerhöchsten/ der die Ehrenstellen in der Welt aufsteilet/ vnd sie gibt wem er wil.

Weil aber solche Geburten auch beslecket sind/so bedürffen ebener massen vornehme Leute der Reinigung des edlen Blutes Jesu Christi / welcher mit seiner heiligen reinen Empfängniß vnd Geburt/ alles was von Natur vnrein ist/ gereiniget vnd geheiliget hat.

Derowegen so hat nun Gott sie auch geehret an ihrer Seelen. Denn weil die Adelichen Eltern gar wol gewußt/ daß sie in Sünden empfangen vnd geboren / als haben sie ihr liebes Kind / zu Folge dem Befehl Christi / bringen lassen zum Heylbrunn der seligmachenden Tauffe/ da sie denn von ihren Sünden gewaschen / das Seidene weiße Westerhemdlein des Gehorsams / vnd den rothen Atlas-Rock des Blutigen Verdiensts Jesu Christi angelegt hat. Hiedurch ist ihre Seele gelanget zum rechten Adel der Kinder Gottes.

Gott hat sie/vors dritte/geehret an ihrem Gemüth. Sie war wol auffgezogen. Eines Adelichen Gemüths/vnd darbey Gottfürchtig/Schreiben vnd Lesen kondte sie beydes sehr zierlich. Sie war eine Jungfer guter Vernunfft / vnnnd ob sie gleich

gleich Standes halben vornehm war / war sie doch dabey gegen jederman freundlich; Ihre liebe Traw Mutter hat sie geliebt / vnd als ein Kind in Ehren gehalten.

Gott hat sie auch geehret an ihrem Leibe / denn sie als eine Rose in ihrem Leben geblühet hat. Derowegen ihr auch ein jeder an diesem Ort ein langes Leben gerne gegönnet.

Als ihr den 19. Febr: in der Kirchen die Kranckheit angezossen / hat sie geklagt / daß sie nicht gehen könne / hat sich doch gleichwol auffgehalten bis in den dritten Tag / da hat sie sich geleyet / welche Kranckheit aber von Tage zu Tage also zugenommen / daß die Jungfer ganz von Kräfften gekommen / bis sie den 16. Tag Todes verbliehen.

Es ist aber mit stillschweigen nicht vorbey zugehen die Andacht vnd das herrliche Gebet / so diese Adelige Jungfer in wehrender Kranckheit zu ihrem lieben Gott gethan hat.

Von Weltlichen Sachen hat sie ganz nicht mehr hören wollen / auch wo ihr Gott auffhülffe / Ihme gelobet keine Pracht vnd Hoffart mehr an ihr zu tragen. Doch hat sie vmb nichts / als vmb ein seliges Ende gebeten / auch nicht länger in der Welt tegehret zu bleiben / Mit beten fort vnd fort die Zeit zugebracht / auch befohlen / wenn sie in Todes-Nöthen lege / vnd nicht mehr reden könnte / daß man doch des Gebets nicht vergessen / sondern ihr in die Ohren ruffen wolte diesen Vers: Ach Herr gib mir in Todes- Pein / ein seuberlichs Geberde / Item: Ach schleuß mich in die Wunden dein / du bist allein / der einzige Trost vnd Helfer mein / Vnd andere Herrliche Sterbe- Gebetelein mehr.

Hat auch befohlen / es soll zum Leich- Tert genommen werden auß dem 116. Ps: die jetzt erklärete Wort. Vnd man

h

solle

solle ihr zu Grabe singen: Was mein Gott wil/ das gescheh
 allezeit. **Ic:** Auff meinen lieben Gott/ traw ich in Angst vnd
 Noth. **Ic:** Herr Jesu Christ/ ich weiß gar wol/ daß ich ein-
 mahl muß sterben.

Als sichs mit ihr zum Ende angelassen / hat sie allezeit
 im Munde geführt den Herrn Jesum Christum / den hat sie
 ihren Bräutigamb genennet; Vnd als sie einmahl Jungfer
 Marichen von Beltheimb / welche selbiges mahl noch frisch
 vnd gesund war / aber jeso hier auch in der Todten-Reyeh
 stehet / bittet / Sie möchte doch flugs hingehen vnd ihren Bräut-
 gamb Jesum Christum holen / Er stünde vor der Thür / sie sol-
 le Ihn doch flugs / flugs / herein bringen / vnd sie / die andere
 Jungfer / sich also stellet / als wolte sie nach der Thür gehen /
 Sihe / da senget diese Rose an zu verblaffen / vnd plötzlich zu
 verwelken. Welches geschehen ist den 6. Martij / früe Mor-
 gens nach 2. Uhren. Hier ist ihr nun die Braut-Kammer in
 der Erden bereitet / darinn sie bald geführt werden sol. Am
 jüngsten Tage wird sie ihre Ehren-Stelle haben bey Christo
 Jesu ihrem Himlischen Bräutigamb / nach welchen sie auch
 ein herrliches Verlangen getragen hat / Amen / Amen.

W Ir wenden ons nun auch zur dritten Leiche / welche
 ist die Wol-Edle / Viel- vnd Ehren-tugendreiche
 Jungfer **Maria** / geborne von **Beltheimb**.

Geboren ist sie Anno 1591. allhier zu **Dernburg**.

Ihr Herr Vater ist gewesen der Hoch-Edle / Gestren-
 ge vnd Mannveste **Matthias von Beltheimb** / auff
Dernburg vnd **Aderstedt** Erbgesessen / ein gelehrter vnd ge-
 schickter Mann / der sich vmb Kirchen vnd Schulen sehr wol
 meritiret.

Die

Die Frau Mutter/die Hoch-Edelgeborne/ Viel Eh-
rentugendreiche Frau Catharina/ geborne auß dem
Vornehmen / Adelichen Geschlechte derer von
Schwibelt / eine Tugendliebende vnd Gutthätige be-
rühmte Adelige Matron.

Die Adelicen Vor-Eltern auff der Väterlichen Li-
nien sind:

Der Großvater/der Wol-Edle/ Gestrenge vnd Beste
Achatius von Beltheimb/ weiland Churfürstl. Bran-
denburgischer Rath / vnd Hauptmann des Stiffts Halber-
stadt/ zu Harpfe vnd Aderstedt Erbgesessen; Disß ist derselbe
Achatius von Beltheimb/ welcher wegen seiner Gravität/
auch Beredsamkeit/ bey vielen Fürsten vnd Grafen in gutem
Ansehen gewesen/ Also daß auch/ da im Jahr Christi 1546.
vnd also nunmehr vor 99. Jahren vnter den Wohl-löblichen
Herren Grafen von Mansfeld Weyerung entstanden/ vnd
selbe wieder hinzulegen / der Herr LUTHERUS von Witten-
berg auß nacher Eisleben erbeten/ vnd ehe die Sache geschlich-
tet/ daselbsten gestorben; Ist vnter andern auch dieser Acha-
tius von Beltheimb zu einem Schiedesmann erbeten / der es
auch/ nechst Gott/ so weit helfen bringen/ daß die Herrn Gra-
fen zu Mansfeld verglichen worden.

Die Großmutter/ die Wol-Edle/ Viel Ehrentugend-
reiche Frau Anna von Beltheimb/ seligen Angeden-
kens.

Der Elter-Vater/ der weiland Wol-Edle/ Gestrenge
vnd Mannveste Curt von Beltheimb / auff Deren-
burg/ Harpfe vñ Aderstedt Erbgesessen/ ein geschickter Man/
dem

dem Hause Braunschweig à consilijs, vnd ein tapfferer
Kriegsmann in Bågarn wider den Erbfeind. Dessen Per-
son allhier in vnserer Kirchen/ gegen dem Altar über / in dem
ersten außgehaweten vnd geziereten langen Bilde repræsen-
tirt wird.

Die Elter-Mutter/ die Wol-Edle/ Viel-Ehrentugend-
reiche **Fraw Ilse von Oppershausen**: Derer Mut-
ter eine von Marenholz.

Der Ober-Eltervater ist gewesen der Wol-Edle/ Ge-
streng vnd Beste **Gottschalck von Beltheimb** seliger.

Auff der Mütterlichen Linien aber sind die Adelichen
Vor-Eltern:

Der Großvater **Gure von Schwibele**/ zu Pein
Erbfassen/ vnd Erb-Marschall des Stifftes Hildesheimb.

Die Großmutter **Lucia von der Schulenburg**/
Levins von der Schulenburg / Fürstl. Brandenburgischen
Raths vnd Hauptmann in der Alten Marcke/ Eheleibliche
Tochter.

Der Elter-Vater **Gure von Schwibele**/ zu Pein
Erbgefassen/ ein berühmter Kriegs-Oberster.

Die Elter-Mutter **Anna von Kautenberg**.

Der Ober-Eltervater **Ludwig von Schwibele**/
zu Pein Erbgefassen/ &c. &c.

Von solchen vornehmen Eltern auff beyden Seiten ist
vnser Adeliche Jungfer **Maria von Beltheimb** geboren.
Gott hat sie aber bald zur Wänsen gemacht: Denn ihr lieber
Herr Vater ist gestorben/ als sie kaum ein Jahr alt gewesen.
Doch ist Gott an Vaters stadt getreten/ vnd hat Ihrer nicht
ver-

vergessen/massen dann der zeitlichen Güter halber kein Man-
gel gewesen.

Diese Adelige Jungfer ist zwar/als die selige Frau von
Veltheimb/neben ihrer lieben Tochter allbereit Todes verbli-
chen/ noch frisch vnd gesund gewesen/ aber 6. Tage darnach/
nemlich den 22. Martij/ ist Ihr gegen Abend die Kranckheit
mit stiegendem Frost vnd Hitze ankommen.

Im Anfang ihrer Kranckheit zeigete sie an/ wie gerne
Sie noch/wenns Gott gefällig/leben möchte/nicht zwar vmb
Ihrentwillen/ sondern/ wie sie redete/vmb der Unmündigen
willen/ Nemlich vmb der Hoch Adelichen Frauen von Velt-
heimb seligen/beyder nachgelassenen Adelichen Kinder willen/
daz sie denen noch eine Zeitlang beyrathsam seyn möchte.

Als sie aber die vorige beyde Todesfälle/ in eodem
morbi affectu, vor Augen hatte/ bey Ihr auch selbst die
Heftigkeit der Kranckheit empfunde/ haben Ihre Adelige
Tugenden von mir das Hochwürdige Abendmahl begehret/
welches Ihr denn auch Ich/ als ordentlich bestetigter Pfar-
rer dieses Ortes/ am Sontag Palmarum, nach geschene-
rer Beichte/ gereicht.

Nach Mittage/als dero Adelichen Tugenden ich dieses
teuren Schazes erinnerte/vnd wie sie nun der Gnaden Got-
tes vnd gänzlichher Vergebung aller ihrer Sünden von neuen
versichert were/ anzeigete/ auch Gottselige Gespräche/ vnd
mit ihr zu beten anfang! Hat diese Adelige Jungfer vor Gott
ihr Herz mit so beweglichen Worten/mit so wehmütigen Ge-
berden/vnd mit so reichem Geist dermassen aufgeschüttet/vnd
so schöne inbrünstige Seuffzer auß den Psalmen vnd Geist-
reichen Kirchen-Gesängen zu Gott geschicket/ daz ich nicht
H iij wüste/

wüßte / wie ein Gottseliges Herz andächtiger / inbrünstiger / wehmütiger vnd demütiger sich vor seine Gott erzeigen könnte / als sie fast einer halben Saunden lang sich erweisete ; Das ich mich über solch Geistreich Gebet verwunderte / weil ich einen so köstlichen Beyrauch auff dem Altar dieses Adeltichen Herzens mich nicht vermüthete / mich auch darüber von Herzen erfrewete / vnd meinen lieben Gott inniglich danckete / das er seine Gnade vnd Geist Ihr so reichlich mitgetheilet hette.

Ob wir nun zwar anfänglich zu Gott hoffeten / Er würde Ihr in Gnaden wieder auffhelffen vnd sie fristen / gefiel es doch Gott dem H. Erri anders / der Todt mußte sie auch hinreissen / welches geschach den 11. April. des Morgens nach 2. Uhr / als sie 21. Tage krank gewesen war.

Also sind sie alle Drey nacheinander gestorben / vñ zwar in grosser Gedult / vnter dem Gebet vnd beständigen Glauben an unsern H. Erren Jesum Christum.

Da stunden nun auff dem Hause Derenburg drey vornehme Adeltiche Leichen.

Ich gebe aber hier einen jeden zu bedencken / was vor ein Elend / Trauren vnd Klagen auff dem Hause Derenburg bey solchen geschwinden Todesfällen gewesen sey !

Es lagen da die vornembsten Personen / auff welche ein jeder im Leben ein Auge hatte / miteinander hart darnieder : Ein jeder hette gerne geholffen mit seinem Gelde vnd andern Mitteln / wanns nur möglich gewesen ; Aber Gott wolte nach vnserm Willen nicht erhören / Sein Wille sollte geschehen / drum war auch kein Mittel / das da helffen wolte oder könnte / kein Kraut im Garten / das wider den Todt sollte arten. Es zubrachten drey vornehme Seulen des Hauses Derenburg / vnd

vnd scheinete/ als solte alles übert hauffen fallen. Alle Furcht vnd Gefahr/ Raub vnd Vnglück / vnd was sonst wegen Krieges/ Grausambkeit dem Hause Derenburg zugestossen war/ ward gegen dieses/ das doch nicht gering gewesen / vor gering geachtet. Geld vnd Güter/ wenn dieselbe geraubet werden/ thut zwar weh/ aber wenn nur das Edle Leben/ als eine Zeute davon gebracht wird/ dancket man Gott/ vnd gibt sich zufrieden. Wenn Menschen wider vns wüten/ vnd man nur Gott zum Freunde hat/ kan man getrost sagen: Ist Gott für vns/ wer wil wider vns seyn? Aber wenn Gott selbst sich Feinde stellet/ so wird das Herze verzagt/ vnd heist alsdenn: Wenn Gott wider vns ist/ wer wil denn für vns seyn? Wenn von Kriegesvolck alles weggeraffet wird/ das schmerzet/ aber wenn der Todt also wegraffet / das schmerzet noch hefftiger; Es ist bishero manch Adlich Haus beraubet worden/ aber von einem solchen Raub/ als der Todt hier gethan hat/ habe ich solche Gestalt nicht gehört!

Fleisch vnd Blut kan sich darein nicht schicken; Aber mein lieber Christ/ nicht der Todt / sondern die Hand des H. Erri hats gethan/ welche tödten vnd lebendig machen kan. Unser Leben bestehet nicht in dem wandelbahren Glück / nicht ins Himmels Constellation, das sind Phantasien / sondern in Gottes Providenz vnd trewer Vorsorge. Nicht ein Haar kan vns ohne Gottes Willen vom Haupte fallen/ wie sol denn vnser Haupt ohne Gottes Willen dahin fallen? Der vor vnser Haare gesorget hat / wird so viel mehr vor vnser Leib vnd Leben sorgen: Wir können vns auch sonst nicht zu frieden geben in vnserm Vnfall / wenn wir vnser Gedancen nicht allein zu Gott dem H. Erri richteten.

Röm pte

Römpfs nun von Gott dem HErrn her/ Ey so kömpft von einem gnädigen/ es kömpft von einem gerechten/ es kömpft von einem barmherzigen Gott vnd Vater her;

Römpfs von Gott dem HErrn her; Ey so ist ein gesegneter Kelch/ den sollen wir mit beyden Händen fassen/ einen guten Drunck darauf thun/ vnd wenn vns gleich die Augen von solchem starcken Drunck übergehen/ dennoch den Namen des HErrn preisen.

Römpfs von Gott dem HErrn her / Ey so kans nicht böse/ sondern muß gut seyn/ auch den Frommen zum Besten gereichen. Es muß ihnen zum besten gereichen alle ihr Dnglück/ es müssen ihnen zum besten gereichen alle ihre Thränen vnd Seuffzen/ ja der Tode selbstn muß ihnen zum besten gereichen.

Freylich ist denen verstorbenen Adelicen Personen gar wol geschehen/ Ihre Seele ist nunmehr auß allen Verderben errettet/ ihre Thränen von den Augen abgewischet/ ihr Fuß von gleiten bewahret/ vnd/ welches das Allerhöchste ist/ sie wandeln nun alle Dreye (der Seelen nach) vor dem HErrn im Lande der Lebendigen.

Derwegen die Adelicen hinterlassenen Kinder/ Adelicen Anverwandten/ ihren Willen dem Willen Gottes desto gedültiger ergeben werden/ vnd seinen Hochgelobten Namen preisen/ dz er einen so seligen Wechsel mit ihnen getroffen hat.

Was aber der Allerhöchste mit solchen Real-Texten meyne/ kan/ meine Geliebte/ ich eigentlich nicht berichten; Die Ursachen de individuis sind vns verborgen/ Seine Wege/ durch welche er zu vns kömpft vnd vns heim sucht/ heißen Gerechtigkeit vnd Barmherzigkeit; Seine Gerichte sind gerecht/

gerecht/ aber vnbegreiflich/ Sein Rath ist weise/ aber vnerforschlich/ wir müssen stille schweigen/ vnd ihm seine Werck vngetadelt lassen.

Gewisslich aber sind solche Fälle nicht in Wind zu schlagen/ denn sie geschehen so nicht alle Jahr/ vielweniger/ welches auch nicht gut were/ alle Tage; Drumb wir es nicht geringe achten sollen.

Es hat an herrlichem Gebete/ es hat an fleißiger Wartung/ an kostbaren medicamentis, vnd vorsichtiger applicirung derselben von den Herren Medicis nichts gefehlet. Aber Gott hat vns wollen ein memoriale machen vnserer Sterblichkeit/ vnd von diesem hohen Hause Derenburg vns vnd der ganzē Gegend gleichsam einen Winck geben; helffe nur Gott/ daß die Zeit einmal den Schaden nicht eröffne. Gott führet eine Ebreische Sprache/ spricht Lutherus/ die man zurück lesen muß; Ich halte/ daß wirs in zwey oder drey Jahren werden merken vnd verstehen lernen/ was Gott hiermit gemeynet/ Er verleihe in Gnaden/ daß diese Todesfälle nicht etwas Böses bringen. Er gebe seinen Geist zu solchen Real-Texten/ daß sie ohne herrliche Busse nicht mögen abgehen/ so wird er alle gedreuwete Vbel von vns abwenden/ vnd was nicht abzuwenden ist/ in Glauben vnd Gedult vns helfen überwinden.

Er/ der gnädige/ gerechte vnd barmhertige Gott/ verleihe den Dreyen Adelichen Körpern eine sanffte Ruhe/ vnd am Tage der Herrlichkeit eine fröliche Auferstehung.

Er tröste alle Adeliche betrübtē Herzen in ihrem Trawren/ vnd gebe ihnen seinen Willen/ welcher allezeit gut ist/ in festem Vertrawen zu erkennen. Er verbinde die Dreyfache geschlagene Wunde mit dem kräftigen Balsamb des heiligen Geistes/

Geistes/ vnd erfreue wieder/ was er betrübet hat. Er verhöte alle trawrige Todes- Fälle in dem Adelichen Geschlecht derer von Veltheimb/ vnd nahen Adelichen Angehörigen. Er lasse Euch so nicht/ Ihr löblichen Adelichen Herzen/ die Ihr hier gegenwertig seyd/ nimmermehr an den Herzklieden Ewrigen solche trawrige Todes- Fälle sehen oder erfahren. Vnterdesen lieben Christen

So machts Gott wies Ihm gefelt/ ob wirs gleich nicht verstehen/

Drum wirs nach seinem Rath nur sollen lassen geben/
Wenn gleich der beste Freund zuletzt vns auch verlest/
So bleibt doch Gott getrew/ Er meints auff's allerbest.

Ihr alle miteinander/ meine Geliebte/ vergesset dieses Todten- Spiegels nicht/ gedencket an diese Veltheimische Leich- Procession, so lange ihr lebet/ Ein jeder bekümmere sich auch umbs Land der Lebendigen; Wir sehen doch/ wie die Welt voll Jammers ist/ vnd wie wir arme Pillgrim wie eine Kugel herumb getrieben werden. Drum nur der Welt beyzeiten abgestorben/ vnd gute Nacht gegeben.

*Terra domus non est animis accommoda nostris,
Altius it nostræ conditionis iter.*

Vnser Wandel ist doch im Himmel/ von dannen wir auch warten vnseres Heylandes Jesu Christi/ Phil. 3.

Kom nur/ Allerliebster Herr Jesu/ kom/ vnd erlöse vns/
vnd erlöse vns von allem übel.

Weil wir in dieser Hütten seyn/

Ist doch nichts/ denn nur Trübsal vnd Pein/

Bey

Bey dir/ ja bey dir/ O Herr Jesu Christe/ der
Freude wir warten.

Eya weren wir da! Eya weren wir da!

Auff daß wir nun solches erlangen mögen/ wollen wir
vns für der hohen Mayestät Gottes nochmalts Kindlich des
mütigen/ vnserer Herzen erheben/ vnd ein andächtiges Vater
vnser beten/ &c.

Valet-Segen.

Wen du Adelige selige Frau von Veltheimb/
weil dein letzter Wille gewesen/ deinen Adeli-
chen Leichnam in der Aderstedtischen Kirchen
vnd Adeltichen Begräbniß deines seligen Ehe-
ckern beyzusetzen/ So geschehe dein Wille/ wandere
hin/ der Engel des Herrn begleite dich.

Ihr Adeltichen Jungfern aber/ weil Ihr allhier
in dieser Kirchen zu schlaffen begehret habt/ So ist
euch ewer Ruhe-Bettlein hier auch bereitet.

So gehet nun miteinander hin/ vnd schlaffet/
biß die finstere Todes-Nacht fürüber/ vnd der schöne
Morgen des jüngsten Tages anbrechen wird; Da
wollen wir euch wieder lebendig sehen:

Du aber Herr Gott himlischer Vater/ was du
erschaffen hast; Vnd du lieber Herr Jesu Christe/
was du erlöset hast; vnd du O werther heiliger Geist/
was du geheiligt hast/ sey dir befohlen in deine All-
mächtige vnd barmhertzige Väterliche Hände.

Dir sey vor diesen köstlichen Labe-Trunck/ vns
auf dem Trost-Becher mitgetheilet/ Lob vnd Lant
gesagt/ Amen/ Amen/ Amen.

NOBILISSIMO DN.

ACHATIO de VELTHEIM,

FAUTORI & AMICO meo pl. dilecto.

Vulnere Te triplici DOMINUS percussit
 ACHATI;
 Cùm Soror hinc rapitur, Mater, &
 inde Amita.

Scilicet His eadem fortuna, pericula, mores,
 Vita, domus, pietas, morbus, & exequiæ.
 Hæ Charitum exequia moneant juvenemq̄,
 senemq̄,

Quiq̄, sibi ut sanctas præparet exequias.
 Exequere officium Domini pranobile sanctas
 Qui cupis exequias, exequere officium.

Hinc triplici emplastrô DOMINUS Te sanat
 ACHATI;
 Dia χάρις, Mater, sit Soror, atq; Amita!

Voveb.

περιελγῶς

PETRVS PHILIPS D.

Ecclesiast. Halberst. Cathedralis.

Epi-

Epigramma,

In obitum

Nobilissimarum trium Personarum
à VELTHEIM.*C*OELICA dum properat penetralia fortis
adireVeltheim. ingenue nobilitatis honos,
Exemplum solidæ fidei, & virtutis avita
Tollitur è medio, Teutona terra, tuo.Has pietate graves meritis, charasq; dy-
nastisDocta canit Davids Musa, vetatq;
mori.Pone gravem luctum, quem Veltheims fu-
nera torquent,Cingit ea in superâ gloria summa do-
mô.HERMANNUS KROPPENSTEDT, Mini-
ster Ecclesiz Derneburgensis.

Ἰννίδιον.

Ah cecidère, trium quibus est abrupta sororum
 Parcarum arbitrio vita caduca nimis!
 Nobilitatis honos, flos, gloria certa nepotum
 Ah cecidit, cecidit! Mors inopina fuit.
 Mors inopina quidem sed sic pia fata tulerunt
 Hanc luctu & lachrymis condecorare decet.
 Lugeat & doleat domus hanc VELTHEIMICA sortem:
 Hoc series stirpis funere rupta cadit.
 Lugeat ac doleat moeroribus actus ACHATES
 Dum studiis servit MATER anhelata perit.
 Lugeat ac doleat Soror URSULA Matre relicta
 Sed meram lachrymis ponat uterq; suis.
 Lugeat arx, altare itidem, doleantq; nepotes
 Subditus induvias ut petat, orat humus.
 Hoc fatum Stoicæ non includamus ἀνάγκη
 Sed Dominum quivis sic voluisse putet.
 Nempe Dei ante oculos mors est pretiosa piorum;
 Idcirco properat morte beare pios:
 Ut vivant validi, videant quoq; gaudia cœli
 Ut careant nœvis tristitiâ atq; malis.

M. Henricus Elers,
 Halberst. Eccles. Cathedr. Vicar.
 & Scholæ Mart: RECTOR.

Nobi.

I V.

*NObilis has Triga Mortes credisnè fuisse
Fatales? Stolidus sit nisi, nemo neget.*

M. G.

V.

Ad

VELTHEIMIANAS GRATIAS.

VOS equidem voluit felici fidere fatum
Nasci, denasci nunc quoq; fecit idem.
Quàm benè res agitur, qui tali fidere natus,
Denasci haud metuit, quùm pia fata ju-
bent.

A. WENTZING.

F I N I S.



JOHANNES TRICE MORTUORUM
LITURGIA
M. G.

VELLEMIANAE GRATIAS

VELLEMIANAE GRATIAS
VELLEMIANAE GRATIAS
VELLEMIANAE GRATIAS
VELLEMIANAE GRATIAS

VELLEMIANAE

VELLEMIANAE

VELLEMIANAE

VELLEMIANAE GRATIAS
VELLEMIANAE GRATIAS
VELLEMIANAE GRATIAS



78 L 1884



ULB Halle 3
003 342 026



SP

V. 17



CONCIONES

Tom II





TRINUM FLEBILE.

Leich-Predigt über den Spruch auß dem 116. Psalm:
Der Herr ist gnädig vnd gerecht / vnd vnser Gott ist barmhertzig/ae.
Vey der Leich-Bestattung dreyer Adellicher
Personen. Nemlichen:

I.
Der Hoch-Edelgebornen vnd Viel-
Ehren-Tugendreichen

Frauen Ursulen / ge-
bornen von Barenleben / Des Hoch-Edel-Geßreng-
vnd Mannweßten Curt von Veltheimbs / auff Dernburg vnd Alder-
stedt Erbsassen / seligen / hinterlassenen Wittwen.

II.
Derer beyden Herzlieben Tochter /
Der Hoch-Edelgebornen / Viel-Ehren-tugendreichen
Jungfern Elisabethen / gebornen von
Veltheimb.

III.
Vnd dann auch
Der Hoch-Edelgebornen / Viel-Ehren-tugendreichen
Jungfern Marten / gebornen von Veltheimb.
Welche inner 8. Wochen / von dem 19. Februar: an bis zu dem
11. Aprilis gerechnet / auff dem Hause Dernburg
Beyeinander frisch vnd gesund / Aber bald
Auffeinander krank vnd Todt / Auch
Miteinander nach ihrem seligen Hintritt
Den 28. Augusti dieses 1645. Jahres in Dernburg zu ihren Ruhe-
Kämmerlein mit ansehnlicher Adellicher Solennität ge-
bracht worden. Gehalten durch

M. JOHANNEM Garlin / Pfarrern zu Dernburg.

Halberstadt / bey Andrea Kolwald / 1645.